



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

290 (26.6.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-420949](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-420949)

General-Anzeiger



(Waldische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus:

Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Witzburgerstraße 15. Telefon: Berlin-Charlottenburg Nr. 3967.
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen-Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition 818

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Vierteljahr 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.43 pro Quartal.
Einzel-Nummer 3 Bg.

Inserate:
Die Kolonial-Zeile . . . 20 Bg.
Kurzweilige Inserate . . . 25
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 290.

Dienstag, 26. Juni 1906.

(Abendblatt.)

Der Vertrauensbruch in der Kolonialabteilung.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 25. Juni.

Mit einem etwas verdächtigem Eifer wird in den „Hamburger Nachrichten“ — dem Blatte, das aus Mangel an eigenen Gedanken sich immer noch darauf beschränkt, das „Erbe Bismarcks“ zu verwalteln — die Ansicht verfochten, der Vertrauensbruch im Kolonialamt könne „nur von Subaltern-Beamten“ begangen sein. Wenn diese Information den Geschäftsgang zwischen Kolonialamt und Reichstanzlei richtig darstellt, so kann sie wohl nur von einem höheren Kolonialbeamten kommen, der das Ganze zu übersehen in der Lage ist. Daß ein solcher im gegenwärtigen Augenblick, wo die Untersuchung schwebt, allen Verdacht auf die Subalternbeamten abzuwenden sucht, ist — gelinde gesagt — eine Unanständigkeit. Man warte gefälligst das Ergebnis der Untersuchung ab, dann wird man ja sehen, ob nur „kleine Diebe“ zu hängen sind.

Werkwürdig ist aber der Gedankengang, den der Gewährsmann des Hamburger Blattes entwickelt. Die Subalternbeamten, so sagt er, sind Gegner der Abtrennung der Kolonialabteilung vom auswärtigen Amt, weil es da mehr Orden und schönere Titel gibt. Der Gewährsmann muß also wohl in der Veröffentlichung des Berichtes des Geheimrats Hofe ein taugliches Mittel erlösen, das selbständige Kolonialamt zu hinterziehen. Er muß von der Lieberzeugung durchdrungen sein, daß dieser Bericht Dinge enthält, die der Öffentlichkeit besser vorenthalten blieben, und die, wenn sie dennoch veröffentlicht wurden, böses Blut machen müßten. Mit einem Worte: Der Gewährsmann der „Hamb. Nachr.“ muß ein grundsätzlicher Anhänger des Vertrauensbruchs in der Kolonialabteilung sein. Ein solcher Mann ist natürlich wenig geeignet, der Öffentlichkeit Aufklärungen und Ratschläge zu erteilen. Und Blätter, denen die Zukunft unserer Kolonie am Herzen liegt, sollten sich hüten, ins gleiche Horn zu stoßen. Es handelt sich hier um mehr als nur den Vertrauensbruch eines Beamten. Die Empfindung muß man doch auch in der Regierung gehabt haben, als man — ohne das Ergebnis der Untersuchung abzuwarten — mit der Erneuerung des Beamtenkörpers drohte. Mit dem Erbprinzen Hohenzollern hat die Reichstagsmehrheit so fein ganz faibles Spiel gespielt: sie verweigert ihm die Selbständigkeit seiner Stellung, und verlangt doch von ihm, daß er „mit eisernem Bege“ ausfalle! Aber das hilft nun nichts. Der Prinz wird zeigen müssen, daß er auch in abhängiger Stellung seinen Willen durchzusetzen und mit der Mißwirtschaft der kollegialen Begünstigung und des Vertrauensbruchs aufzukommen vermag. Gelingt ihm das nicht, so ist es mit dem Reichskolonialamt im Herbst ganz sicher nicht.

Darum sollte die kolonialfreundliche Presse sich wohl hüten, aus Abneigung gegen Herrn Erberger, der kriminellen Frage des Vertrauensbruchs einen politischen Anspruchs zu geben, und die eigentlichen politischen Fragen dagegen zurücktreten zu lassen. Wird nämlich mit den politischen Fragen nicht reiner Tisch gemacht, so kann man bei den Wahlen 1908 etwas erleben.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. Juni 1906.

Ein Reichs-Oberhaus?

Die kürzlich von den „Grenzboten“ wieder aus der parlamentarischen Kammer hervorgeholte Konstruktion eines „Reichs-Oberhauses“ findet in der Presse fast aller Parteien eine ablehnende Haltung. Wenn vielleicht die „Grenzboten“ glauben, aus der Aeußerung des Staatssekretärs Graf Voskowsky in seiner Rede vom 12. Dezember 1905 den Wunsch der Regierungen nach einem Reichs-Oberhaus erkennen zu sollen, so scheint uns dieser Schluß doch zu gewagt.

Auf die mannigfachen Vorwürfe aus dem Hause über gewisse Rücksichtslosigkeiten des Bundesrates gegenüber den Beschlüssen des Reichstages führte Staatssekretär Graf Voskowsky aus: „Man verkennt mit solchen Vorwürfen die Stellung des Bundesrates und das politische Verhältnis der beiden Machtfaktoren, Bundesrat und Reichstag, zueinander. Ich behaupte, daß es keinen Staat in der Welt gibt, wo neben einem so weitgehenden Wahlrecht, nicht neben dem Haus noch ein Oberhaus besteht. Bei uns im Deutschen Reich besteht aber ein solches Oberhaus nicht; denn der Bundesrat ist eine Vertretung der Regierungen. Seine Mitglieder sind an Instruktionen gebunden. In Ermangelung eines Oberhauses ist deshalb der Bundesrat genötigt, die Funktionen, die in den Staaten das Oberhaus wahrnimmt, selbst wahrzunehmen. Deshalb hat er die gesamte Gesetzgebung, die hier aus dem hohen Hause hervorgeht, seinerseits zu sichten und allen Anträgen und Gesetzen, die er für das Reich nicht für nützlich hält, selbst die Genehmigung zu verweigern. Damit hängt aber auch zusammen, daß die politische Verantwortung, ich möchte fast sagen, das politische Odium, das sonst in anderen Staaten zum Teil das Oberhaus trägt, auf den Bundesrat allein als die unmittelbare Vertretung der Regierungen fällt.“

In diese politisch-akademische Darlegung kann wohl schwerlich die Sehnsucht oder das Verlangen der Regierung nach einem Reichs-Oberhaus hineingelegt werden.

Die Erhöhung des Ortsportos.

Die Heraushebung der Portofüsse für den Orts- und Nachbarortverkehr wird jetzt amtlich publiziert. Wie das Reichspostamt bekannt gibt, werden vom 1. Juli ab die zur Zeit im Orts- und Nachbarortverkehr bestehenden Ausnahmetarife für Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben aufgehoben. Von diesem Zeitpunkt ab sind die bezeichneten Versendungsgegenstände des Orts- und Nachbarortverkehrs nach der Fernrate zu frankieren.

Mit den bisherigen Tariffüssen verglichen, erhöht sich das Porto vom 1. Juli ab: für Postkarten von 2 auf 5 Pfennig, bei Drucksachen bis 50 Gramm von 2 auf 3 Pfennig, von 50 bis 100 Gramm von 3 auf 5 Pfennig, von 100 bis 250 Gramm von 5 auf 10 Pfennig, von 250 bis 500 Gramm von 10 auf 20 Pfennig, von 500 Gramm bis 1 Kilogramm von 15 auf 30 Pfennig, bei Warenproben bis 250 Gramm von 5 auf 10 Pfennig, über 250 bis 350 Gramm von 10 auf 20 Pfennig, bei

Geschäftspapieren bis 250 Gramm von 10 auf 20 Pfennig und von 500 Gramm bis 1 Kilogramm von 15 auf 30 Pfennig.

Interessant ist vor allen Dingen, daß die neue Ordnung der Dinge für Bayern und Württemberg kraft des ihnen zustehenden Reservatrechts keine Geltung hat, ja für diese beiden Bundesstaaten ohne weiteres gar nicht durchführbar ist. Mit der bayerischen und der württembergischen Postverwaltung ist zwar auch in diesem Falle das bei allen Neuerungen auf dem Gebiete des Postwesens übliche Einvernehmen getroffen worden, eine Erhöhung des Portos für Stadtpostkarten ist aber dort für sich allein ohne Herabsetzung des Briefportos nicht möglich. Stadtbriefe kosten in den beiden süddeutschen Königreichen 3 Pfennig. Bei der Einführung des Portos der Reichspost für Postkarten würden also Postkarten im Ortsverkehr teurer werden als Briefe, wenn man nicht auch das Briefporto im Orts- und Nachbarortverkehr erhöhen will.

In den angeblichen Meutereien

und Disziplinwidrigkeiten in der südwestafrikanischen Schutztruppe ergreift jetzt auch das „Militär-Wochenblatt“ in seinem nichtamtlichen Teile das Wort. Nachdem es die Statistik der „Nordd. Allg. Ztg.“ abgedruckt hat, weist es darauf hin, daß danach die Gesamtsumme der mit schwereren Strafen belegten Mannschaften kaum einhalb Prozent, aber gewiß nicht viel mehr als ein Prozent der Gesamtstärke beträgt. Diese Prozentzahl sei nicht allein keine Beforgnis erregende, sondern bei der Dauer des Feldzuges, den seltenen Anstrengungen und den schweren Einwirkungen des Klimas eine verhältnismäßig sehr geringe. Wenn vom „Borm.“ gesagt werde, die sogenannten „Meuterer“ seien Soldaten gewesen, die ihre Zeit, die sie sich freiwillig nach Südwestafrika gemeldet, längst abgedient hätten, trotzdem aber nicht in die Heimat entlassen wurden, so bemerkt dazu das „Militär-Wochenblatt“, daß jeder Mann bei der von ihm freiwillig unterzeichneten Kapitulationsverhandlung ausdrücklich anerkannt hat, daß seine Entlassung im Falle kriegerischer Verwickelungen erst bei Beendigung derselben erfolgen kann. „Gewiß hat wohl mancher, der hinausging, eine so lange Dauer des Aufstandes nicht in Betracht gezogen. Wie bereits im Reichstage wiederholt bekannt gegeben, wird erstrebt werden, die Leute, deren Dienstverpflichtung an sich abgelaufen ist, sobald als möglich nach der Heimat zurückzuführen. Aber eine sofortige Entlassung der Leute nach Ablauf ihrer Dienstverpflichtung würde durch die dadurch bedingte sofortige Wiederhinausendung von Ersatzmannschaften dem Vaterlande erneut Millionen gekostet haben.“ . . . Die Bemerkung, daß zum Teil die Soldatenmishandlung durch Pen sionierung und ärztliche Ueberführung der betreffenden Offiziere ihre Abwendung gefunden hätten, entbehrt jeder tatsächlichen Unterlage. Aus diesem Grund ist noch kein Offizier der Schutztruppe in die Heimat zurückgekehrt.

Nachträge zur Reichstagswahl Hannover-Linden.

Die mangelhaften Wählerlisten in Hannover führten zu einer lebhaften Beschwerde des Bürgervereins der Justizrat Wosonga an die städtische Verwaltung. Diese Angelegenheit erweckt ein weiteres öffentliches Interesse, da sich ähnliche Vor-

Von der Weltausstellung in Mailand.

IV.

Heberblick über die Ausstellungen der einzelnen Staaten.

An jedem Tage bringt die große Mailänder Zeitung Corriere della Sera Aufsätze von mindestens einer Spalte Länge über die verschiedenartigen Anlagen und den Inhalt der einzelnen Pavillons. Nur auf diese Art ist es möglich, jedem Einzelnen gerecht zu werden und seinen Aussteller zu übersehen. Eine solche rein numerisch einschätzende Verichterstattung gibt natürlich weit weniger ein getreues Bild von den Gegenständen, die absichtlich so schön wie möglich gehalten worden sind, um sich wirksam zu gestalten. Auch im Rahmen dieser anspruchsvollen Schülervorlesung darf man natürlich keineswegs erwarten, die gleiche kritische Genauigkeit zu finden, die mit Recht bei der Besprechung der Kunstausstellung — die im Gegensatz zu den übrigen Ausstellungen auf das Prädikat „Welt“ verzichtete — geübt hat. Noch weit weniger kann von sachverständigen Beobachtungen, die etwa gar sich auf Einzelheiten einlassen, hier die Rede sein. Es geht nur, die Eindrücke festzuhalten, welche sich bei einer allerdings sehr gerungen Wanderung durch die Räume der Ausstellung entgegenbringen. Ueber die Akzidenz-maschinen beispielsweise, die allein eine Halle einnehmen, und ähnliche immerhin nur für einen engeren Interessentenkreis bestimmte praktische Geräte wird sicherlich bald in Fachzeitschriften eingehend berichtet werden kann werden auch die nötigen Abbildungen, ohne welche gerade hier nicht auszukommen ist, die erwünschte Erläuterung und Belehrung geben. Und so geht es mit einer ganzen Reihe von ausgearbeiteten Werkzeugen, Instrumenten, Modellen, Zeichnungen und Panoramien, die dem Kenner wohl Ruhe des Erforschens abnützen, an denen aber der Laie und sei er noch so wissenschaftlich, ermüdet verbleibt. Bei der Führung geht es born im allgemeinen mehr wie den gerechten Stammachern Gottfried Keller, die lehrerhaft sich Einrichtungs, Zweck und Nutzen der anderen Meister erzählen lassen, und erst dann aufgeregt werden, wenn es sich um ihr eignes Handwerk, um die Bobilation

der Kämme handelt. In diesem Sinne ist nun jeder Mensch ein wenig Stammocher! Was über den eigenen Vortritt hinausgeht, bleibt eine andere Welt, eine Welt für sich, und sei sie auch noch so nützlich und wertvoll für die Allgemeinheit.

Eine Betrachtung desjenigen, was die einzelnen Staaten ausgestellt haben, ist nicht ganz planmäßig durchzuführen, da eine solche Raumangabe oder aus Gründen der Uebersichtlichkeit wieder ausgegeben wurde. So ist namentlich Deutschland in verschiedenen Hallen zu finden, wenn auch in dem mächtigen Bau, welcher hinter dem großen Springbrunnen in der Mitte des ganzen Gebäudeskomplexes liegt, die ganze Eingangseite der deutschen Pavillone und den Ausstellungen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten eingeräumt worden ist. In der Rotunde hängt über einem gewaltigen Gemälde eine weiße Fahne mit dem Namen der Firma Krupp, die eine große Zahl von Kanonen und drei Nickelstahlplatten von 400 und 300 Millimeter Durchmesser ausstellte. Die Guteshoffnungshütte in Oberhausen hat die beiden Ecken inne, die sie mit einem schweren Anker und verschiedenen schiffbauindustriellen Geräten imponierend ausgefüllt hat. Die Dillinger Hüttenwerke (gleichweilich Hochdruckwassertrieb), die große Firma Siemens u. Halske haben daran anstehend ihren Platz gefunden. Eine Reihe anderer Fabrikanlagen fehlt hier. Sie müssen gesucht werden in der Gallerie del lavoro, dem größten Gebäude, welches die Ausstellung umgibt. Der Charakter seines Inneren ist für den stehlichen Weltkreis der Nationen fest gehalten und internationalen Charakters. Schon von weitem hört man den Lärm der zahlreichen Maschinen, die in wechselndem Klang den Takt angeben. Das Rochen der einzelnen Säulen, das Raseln und Sänrachen der Wehnhäbe überdacht mit hartem Schlag die große Motionsmaschine des corriere della sera, welche in nächster Nähe des Einganges steht. Hier wird täglich ein Teil der Raslage und Preitungs auch das illustrierte Sonntagblatt hergestellt. Die gallerie del lavoro kann als ein deutsches Beispiel gelten dafür, wie menschliche Arbeitskraft und Arbeitsstätigkeit durch die Arbeit der Maschinen

erzeugt wird. Geht den Fall, man käme im Adamsloftum fast ver-burgert auf der einen Seite des Gebäudes herein, man würde es als ein vollkommener Dandy und wohlgepflegt auf der Gegenseite ver-laffen können. Italienische Fabriken für die Herstellung von Dollentstoffen und Herborbenden, für Krawatten und Strümpfen haben ihre Arbeitssäle neben der langen Frontlinie der ausange-leit tigen Sinesischen Nähmaschinen, und gegenüber der fran-zösischen Gesellschaft für Schuhfabrikation. Es folgen italienische Guartimen, in weniger als einer Viertelstunde wird aus einem weichen Wollen Filz je nach Wunsch ein weicher grauer oder schwarzer Hut. Hier befinden sich die großen Ausstellungen zweier Schweizer Firmen, Meter in Winterthur und Käti in Zürich. Durch den Delgeruch zieht sich angenehm der süße Duft der Schoko-lade und des frischgebackenen Brotes, das sehr appetitlich von An-wäbler Wäbchen in der Trocht zum Kosten dazugereicht wird. Nur die helle Stimme des göttlichen Carno singt etwas dünn aus dem Phonographen bei den großen Heistern in den allgemeinen Spektakel herein. Deutschland hat hier mit Voigt (Chemnitz), Borfig und Raef, Müller (München-Grabbach), die Schweiz mit einem tiefen Schiffsbauwerkmodell von Loebis und Vally, England mit Sumner (Manchester) große Abteilungen inne.

Recht umfangreich ist auch die besondere Ausstellung, welche Englands hohe Bedeutung zeigen soll. Sie nimmt die andere Hälfte des Gebäudes ein, welches wir vorhin betreten haben, um auf beinahe dem Boden zu gelangen. Diese Halle steht fast in der Mitte des gesamten Areals der Weltausstellung und hat zwei breite Fronten, so daß die Frage der Nivallität nicht aufgeworfen werden kann. Daß manche Italiener es vorzogen, in kleinen, da und dort verstreuten Einzelhütten ihre Unterkunft zu suchen, haben sie jetzt nachträglich einigermaßen zu ändern gesucht, um nicht an-lange mit den Eröffnungen warten zu müssen. England macht einen erhaben und würdigen Eindruck. Genau entsprechend den oben genannten Kruppischen Gebäuden wurde die Mitte der eng-lischen Abteilung für die Maxingeshäbe von Widors u. Co. fest-gehalten, welche dem Eintretenden überaus entgegenbräuen.

Fälle auch in anderen Städten recht häufig abspielen. Während die Steuerlisten der Einwohner mit einer unheimlichen Schnelligkeit und Unfehlbarkeit aufgestellt werden, hapert's häufig mit der genauen Führung und Ergänzung der Wählerlisten. Man wird mit Recht geltend gemacht, das Gesetz verlange die Auslegung der Wählerlisten, damit sich jedermann davon überzeugen könne, ob er auch wirklich in diese eingetragen und ihm sein Wahlrecht nicht verkürzt sei. Andererseits kann aber der Bürger, der seine Steuern entrichtet, auch verlangen, daß mit der Eintragung in die Steuerlisten auch seine Aufnahme in die Wählerlisten erfolgt, ohne daß von seiner Seite erst noch eine zeitraubende Kontrolle erfolgt. Der Vorgang in Hannover enthält aber sowohl für die städtischen Verwaltungen wie für die Wähler einbringliche Lehren. Beide sollten es sich angelegen sein lassen, die Wählerlisten stets "evident" zu halten. Von den städtischen Verwaltungen kann die genaue Führung dieser Listen zudem als Erfüllung ihrer einfachen Pflicht und Schuldigkeit gefordert werden. Wähler, vielleicht die pünktlichsten Steuerzahler, deren Zeit aber durch Berufsbeschäftigungen vielfach in Anspruch genommen ist, um persönlich eine Kontrolle der Listen vorzunehmen, sehen sich möglicherweise am Wahltag ihres Wahlrechts durch einen eingerissenen Schlenker in der Führung der Listen beraubt. Diesen Unzulänglichkeiten kann eine gute Parteiorganisation zuweilen als ebenbürtige Vorbeuge. Auch hierin müssen die bürgerlichen Parteien von der Sozialdemokratie lernen. Bei der sozialdemokratischen Partei sorgen die Obmänner der einzelnen Bezirke oder andere dafür bestimmte Persönlichkeiten dafür, daß nicht sowohl die Wählerlisten sich in den Händen dieser Obmänner befinden, sondern vor allem dafür, daß in den Wählerlisten kein einziger Mann ihrer Partei fehlt. An der Hand der Wählerlisten, die mit größter Deutlichkeit geführt und veröffentlicht werden, sehen sich die Obmänner der sozialdemokratischen Parteiorganisation stets in der Lage, eine Übersicht über die "Genossen" abzuhalten und von langer Hand gute taktische und strategische Vorbereitungen für die Wahlen zu treffen.

Der Fall Puttkamer.

Die Hamburger Nachrichten liefern einen interessanten Beitrag zum Fall Puttkamer, indem sie aus einer vertraulichen Dienstmitteilung Herrn v. Puttkamer an einen neu eingetretenen Richter folgenden Passus veröffentlichen:
"Nach meiner Erfahrung kann Beugensagen von Schwarzem irgend ein Gewicht nicht bekommen. Bei Aussagen von Missionaren ist es wichtig, ihren Bildungsgrad nicht unberücksichtigt zu lassen; manche von ihnen sind in ihrer Heimat Aufstiege gewesen. Aussagen von Plantagen und ihrer Beamten sind im allgemeinen vertrauenswürdig. Sie haben eine gute kaufmännische und oft sogar eine akademische Bildung, sind auch oft Offiziere gewesen. Man braucht demnach, wenn die Aussagen von Plantagen und Missionaren sich gegenüberstellen, die Aussagen der letzteren nicht grundsätzlich für wertvoller zu halten."
Der Inhalt dieser Mitteilung ist zur Kenntnis der Mission gelangt und von dieser in Berlin zum Gegenstand einer Besprechung gemacht worden.

Deutsches Reich.

* Berlin, 26. Juni. (Eine Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren) ist, wie die "Täg. Nachr." aus bester Quelle hört, in der Tat für die Hochsommerzeit zu erwarten. Es sei auch wahrscheinlich, daß die Zusammenkunft gelegentlich der Rückkehr des Kaisers von der Nordlandreise in deutschen Gewässern stattfinden wird, sobald sie als eine Art Gegenstück zu der Begegnung von Björkö gelten könne.

— (Der Deutsche Ostmarkenverein) will an das preussische Herrenhaus eine Rundgebung richten, wonach das Plenum bezüglich der Schulvorlage im Sinne der Kommissionsberatungen beschließen oder ähnlichen Anträgen folgen möge.

— (Die Flotte) wird einen neuen Turbinenkreuzer durch "Ursay Comet" erhalten. Nachdem mehrere Versuche mit Parsons-Turbinen stattgefunden haben, wird "Ursay Comet" mit Turbinen der "Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft" ausgerüstet werden.

— (Das schwarze Landtagswahlartikellin Bayern.) Das Stuttgarter Organ des Herrn Ertberger erwidert sich ein Verdienst, indem es nachdrücklich die Aufmerksamkeit auf die Tatsache hinlenkt, daß der bayerische Zen-

trumsführer Dr. Grim vor einigen Tagen in einer Münchener Rede für die Erneuerung des schwarz-roten Landtagswahlartikels eingetreten ist. Dr. Grim tat dies durch die Erklärung: der Liberalismus sei viel gefährlicher als die Sozialdemokratie, weil er in hohem Maße die Fühlung nach oben habe. Daß damit die Wahlparole ausgegeben wurde, beweist der nachstehende Kommentar, den das Stuttgarter Zentrumblatt ihr folgen läßt:
Diese treffende Charakterisierung sei ganz besonders betont! Sie trifft den Nagel auf den Kopf und hat den Vorzug der Klarheit, die Liberalen werden wohl die Bedeutung dieser Worte verstehen.
Das werden sie sicher, und sich des Gegeters erinnern, das das dubiose Zentrum gegenüber den bekannten Abmachungen im Vorjahre ausspricht.
— (Die Enthüllung eines Grabdenkmals für den Mitbegründer der Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine, Dr. Max Hirsch,) fand auf dem jüdischen Friedhofe in Weissenhof statt.

Ausland.

* Spanien. (Das Königspaar,) das gegenwärtig in La Granja weilt und sich dort die Zeit mit Ausritten und allerhand kleinen Vergnügungen vertribt, beabsichtigt im Juli einen Aufenthalt in England zu nehmen und die Insel Wight zu besuchen.

* Großbritannien. (Der Aufstand der Julius nicht gebrochen.) Die Hoffnung, daß der Aufstand der Julius nach dem Tode Bombatas und der Kapitulation Siganandas in sich zusammenbrechen werde, hat sich nicht erfüllt, trotzdem die Verluste der Rebellen so groß waren, daß in einem Falle von vier Abteilungen des Stammes des Häuptlings N'Dube nur sechs Leute am Leben blieben. Daß neue Kämpfe zu erwarten waren ging aus der Nachricht von Ueberfällen der Rebellen auf eine englische Transportkolonne und auf kaufmännische Lager hervor, sowie daraus, daß man es plötzlich für nötig hielt, frische Truppen in den Stangerdistrikt zu werfen. Hilfstruppen, die aus Kapstadt in Durban eintrafen, wurden sogar ohne vorherige Ausschiffung dortselbst sofort weiter transportiert. Man hat jetzt die Ueberzeugung, daß diese Vorsichtsmaßregeln dem Umstande zuzuschreiben sind, daß die Stämme im Distrikt Stanger sowie am Tagela und bei Napumolo eifrig wüsten. Die indischen Kaufleute aus dem Innern, die bisher unbelästigt geblieben waren meldeten, daß ihre Lager ausgeplündert wurden. Die Ansiedler sammelten sich in befestigten Lagern bei Kearnsey, Glendale, Sundale und Neu-Suederland. Von der Nordküste lief am Freitag ein Eisenbahnzug mit Flüchtlingen in Durban ein. Aus Durban wurde am gleichen Tage eine zweite Kolonne von Reservisten nach Stanger vorgeschoben. Es werden im Zululande englische Kolonnen zusammengezogen, um von dort aus mit den Truppen in Natal gemeinschaftlich vorzugehen.

Wälzische Politik.

* Dürkheim, 26. Juni. Die von den Vereinen der nationalliberalen Jugend geplante vaterländische Kundgebung mußte wegen der ungünstigen Witterung unterbleiben. Man begnügte sich mit einer Besichtigung der Simburg. Dann ging's hinab nach Dürkheim, wo ein Mahl eingenommen wurde. Bahnassistent Reichold-Ludwigshafen hielt eine Festsrede, in der er Bismarck als Mensch und Staatsmann feierte. Sodann verbreitete sich Gollnitzer-Ludwigshafen über die Aufgaben der Jungliberalen und toastete auf diese neue, für die liberale Sache gute Bewegung.

Der Majoratsherr.

IV.

Breslau, 26. Juni.

Am gestrigen 7. Verhandlungstage erzählte H. "Hr. Hg." auf Befragen des Vorsitzenden der Angeklagte v. Zander: Auf seine Veranlassung sei in Rada in Siebenbürgen die Rudaer Eisenerzgesellschaft zwecks Abbau des reichen Lagers vorzüglichster Eisenerze gegründet worden. Er habe das Lager entdeckt. Die Gesellschaft habe sich an die Firma Rarrat und Grünfeld gewandt, der man ihm Waggons Erz zur Probe sandte. Das Geschäft sei bisher nicht zustande gekommen, doch habe das Bergwerk sicher eine große Zukunft. Hauptmann Benjamin von der genannten Firma beauftragt, seine Firma sei dem Rudaer Geschäft näher

Bermischtes.

— In der Verhaftung zweier Arbeiter der Kruppischen Fabrik in Essen a. d. Ruhr, die, wie wir bereits meldeten, unter dem Verdacht des Verrates militärischer Geheimnisse erfolgte, wird von dort weiter berichtet, daß die Verhafteten, die Arbeiter Schäfer und Schewe, beschuldigt werden, Zeichnungen von Kanonen und Geschützen angefertigt und sie an eine fremde Macht verkauft zu haben. Der eine der Festgenommenen machte sich in letzter Zeit durch auffallend große Geldausgaben verdächtig. Wie festgestellt werden konnte, hat dieser bereits größere Beträge für verlassene Zeichnungen erhalten.

— Gelehrte Indianer. Die Bemühungen, die Notstände in den Vereinigten Staaten für die Kulturarbeiten zu gewinnen haben bereits sehr bemerkenswerte Erfolge gezeitigt. So gibt es heute schon eine ganze Anzahl Indianer, die in der Wissenschaft wie im öffentlichen Leben eine bedeutende Stellung einnehmen: Einäckerleste, John W. Okkon, ist einer der Redakteure der "Evening Post" in New York; ein Tuslarora, J. A. Hewitt, hat sich durch Untersuchungen über die Sprache, die Mythologie und die Soziologie der Indianer als hervorragender Forscher einen Namen gemacht; ein Nachkommen der Kiowa-Häuptlinge, Lone Wolf, nimmt einen Lehrstuhl des Griechischen an einer Universität ein und hat als Gelehrter wie als Lehrer bedeutende Erfolge; ein Pottawatomie, Charles Curtis, ist Senator und Urheber der ley Curtis wie einer Reihe anderer Gesetze, die sich auf die Indianerstämme beziehen und die ihren Gemeinbesitz in individuellen Besitz umwandeln und so die alte Familienverfassung abschaffen, um aus den Indianern amerikanische Bürger zu machen.

— Eine neue Insel. Eine unterseeische Erudition hat in der Beringsee in der Höhe der Insel Bontlow eine neue Insel an die Oberfläche gebracht. Diese neue Insel zeigte sich in ähnlicher Weise vor einem Jahrhundert ebenfalls nach einer unterseeischen Erderstüttung. Das Wasser in der Höhe der Insel ist so heiß, daß die Fische sich bisher noch nicht in die Nähe gewagt haben.

— Mit dem Würfelbecher. In Rixdorf bei Berlin erregte ein Flugblatt, das ein Bädermeister in Rixdorf zur Verteilung brachte, lebhaften Widerstand. Wir lassen den Text nachstehend folgen: 2 Wochen Frühstück umsonst! Meine geerbte Frühstücksküche erhält in den nächsten 6 Wochen, nämlich vom

getreten. Das Geschäft sei aber endgültig gescheitert, da die Angelegenheiten zu hoch erschienen und der Ertrag nur 40 Mk. betrug. Zander sollte 1/2 Mt. vom Reingewinn als Vermittlungsgebühr erhalten. Verteidiger Mauroth: Herr Zeuge, Sie hielten ja den ganzen Tag das Geschäft für ein fertiges? Zeuge: Diese Frage läßt sich so ohne weiteres nicht beantworten. Es kommt da auch darauf an, ob das Erz zu einem angemessenen Preise nach Ober-Sachsen lieferbar war.

Es wird hierauf eine umfangreiche Korrespondenz von Zander-Rarrat und Grünfeld verlesen. Verteidiger Mauroth: Die Verteidigung sucht den Nachweis zu führen, daß v. Zander eine Reihe von Unternehmungen in Aussicht hatte, von denen er einen erheblichen Gewinn erhoffen konnte. Die Verteidigung erachtet diesen Beweis durch die Aussagen des Zeugen Benjamin und die Besetzung der Korrespondenz als geführt und verzichtet auf die weitere Verlesung, um die Verhandlung nicht unnötig in die Länge zu ziehen. Staatsanwalt Schwederski: Ich kann auf die weitere Verlesung nicht verzichten. Es kommt nicht darauf an, welche Unternehmungen der Angeklagte in Aussicht hatte, sondern auf die Frage, ob er zu der Annahme berechtigt war, daß ihm Gewinne zufallen würden, die es ihm ermöglicht hätten, seine Schulden zu bezahlen. Auf Befragen eines Geschworenen erklärt Sachverständiger Generaldirektor Wielel, der Eisenhalt der Erde wäre ein so geringer, daß eine Rentabilität ausgeschlossen war. Nachdem der Staatsanwalt erklärt, daß er den Optimismus des Angeklagten, der durch die Korrespondenz erwiesen werden solle, nicht anzuerkennen, wird auf die Weiterverlesung verzichtet. — Auf Befragen des Vorsitzenden bekennt der Angeklagte v. Zander: Es sei ihm gelungen, das reiche Kiesschlaglager Dercynia zu entdecken. Auf seine Veranlassung wollte eine amerikanische Gesellschaft die Lieferung von jährlich für 30-40 Millionen Mark Kali nach Amerika übernehmen. Das Geschäft sei jedoch durch das Zustandekommen des Kiesschlagfelds gescheitert.

In der weiteren Verhandlung sagt der Angeklagte v. Zander aus: Das Braunkohlenwerk Viktoria-Lodschütz sei nach dem Urteil von Sachverständigen eines der besten. Wenn es trotzdem nicht rentabel sei, so liege das wahrscheinlich an Förderungsfehlern. Er habe Anteile an dem Werk gekauft, diese aber schließlich nicht bezahlen können. Es entspinnt sich eine längere Debatte über den Wert der von Zander erworbenen Anteilsscheine. Kaufmann Georgi bekennt als Zeuge: Das Braunkohlenwerk Viktoria habe eine große Zukunft. Er habe selbst mehrere Anteile zu 200 Mk. gekauft. Gegenwärtig notiere der Kurs 100, er habe auch schon auf 900 gestanden. Der Kauf der Anteilsscheine sei also durchaus kein leichtfertiges Geschäft.

Der Vorsitzende hält darauf den Angeklagten vor, daß bei der Firma Hermann Gerson in Berlin für 1750 Mk. Waren entnommen haben, obwohl sie bereits den Offenbarungsbeid geleistet hatten. Der Angeklagte v. Zander weiß von diesen Bestellungen nichts. Frau v. Zander: Ich habe lange Zeit bei Gerson gegen bar gekauft. Als ich kein Geld mehr hatte, habe ich die Sachen auf Borg entnommen in der Hoffnung, sie bald bezahlen zu können. Die Bestellung war notwendig, da wir in das Seebad Kolberg reisen wollten. Angeklagter v. Zander: Meine Frau hatte dabei ganze Berge von Kleibern, ebenso die Kinder. Staatsanwalt: Sie haben damals viele Tausende von Mark erhalten. Warum haben Sie mit diesem Gelde nicht wenigstens einen Teil der Schuld an die Firma bezahlt. Angeklagter: Ich habe damals andere Schulden bezahlt. Ich hatte meiner Frau mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand das Schlüsselrecht entzogen und dies auch öffentlich bekannt gemacht. Als ich trotzdem noch Rechnungen kamen, zu deren Bezahlung ich nicht verpflichtet war, habe ich selbstverständlich diese Rechnungen nicht an erster Stelle bezahlt. Zeuge Max Simon von der Firma Hermann Gerson bekennt, Frau v. Zander habe schon früher bei seinem Hause gekauft. Die Stellung des Angeklagten v. Zander habe die Firma zur Kreditgewährung veranlaßt. Bei der Firma Wilckes in Kachen hat die Angeklagte für mehrere hundert Mark Kostüme usw. bestellt. Frau v. Zander (auf Befragen): Ich brauchte die Sachen zur Reise nach Kolberg. Ich bin sehr lange in fürstlichen Häusern gewesen und gewohnt, alles in reichlichem Maße zu haben. Vorsitzender: Kommen Sie doch nicht mit solchen Einwendungen.

Danach werden Tagesbuchauszeichnungen des Angeklagten verlesen. In einer solchen heißt es: "Begen meine Frau ist ein Haftbefehl erlassen worden, gegen mich sind zahllose Pfändungen beantragt; ich kann mich nur durch Unterschlagung fremder Gelder retten." Angeklagter: Als ich eines Tages nach Hause kam, erfuhr ich, daß meine Frau verhaftet werden sollte. Ferner hat meine Frau trotz der zahllosen beantragten Pfändungen wieder ein Koffer für einige tausend Mark gekauft. Ich drückte infolgedessen zusammen. In solchem Zustande sind die Aufzeichnungen gem. dt.

2. Juni bis 14. Juli d. J., für zwei Wochen das Frühstück umsonst bezug, den Betrag hierfür in bar zurück. Die betreffenden Wochen werden am 14. Juli d. J., mittags 1 Uhr im Beisein mehrerer Kunden mittels Würfel festgelegt und zwar gelten diejenigen zwei Wahlen (Wochen), die zuerst gezogen werden. Es können also auch diejenigen Abnehmer, die erst die 5. oder 6. Woche das Frühstück von mir beziehen, für 1 oder 2 Wochen das Frühstück frei haben, falls die Zahlen 5 und 6 gezogen werden. Hochachtungsvoll O. Kraft, Bädermeister, Siegfriedstraße 48."

— Ueber ein Eiferjuchtsdrama wird aus Paris gemeldet: Der Wäbhrige Bankbeamte Derue stürzte sich von der Höhe des Boutes-Chaumont-Parks in die Tiefe. In der Tasche des Leichnams fand man einen Brief, worin es hieß: "Das heilige 100-Franc-Billet ist für das Begräbnis meiner Frau bestimmt." Die Polizei ist in die Wohnung Derues und fand dort seine Gattin tot vor. Der Mann hatte keine Frau nach einer wütenden Eiferjuchtszene erwidert.

— Ein Väterbrunnen, den der Landwehrverein gestiftet hat, wurde am Samstag in Stargard in Pommern in Gegenwart von Mitgliedern der Familie Wächer, des Offizierskorps des Wächerbataillon-Regiments, der Spitzen der städtischen und Gemeindebehörden und mehrerer Kriegerveteranen enthüllt.

— Einen gräßlichen Selbstmord beging in Bad Dönhaußen ein dort zur Kur weilender Eisenbahnassistent aus Berlin, der sich vor die Maschine eines Güterzuges warf, nachdem er den Bahsförderer von der Straße abtreibenden Stoßsenkern überfahren hatte. Der Unglückliche wurde zur Anstaltsklinik verfrachtet, seine Verwandten waren Jungen des gräßlichen Schaulusts. Der Mann hatte aus Verzweiflung über seinen Zustand, er glaubte, demnächst kein Augenlicht zu verlieren, zu diesem Auswege gegriffen.

— Ein heldenbraver Arzt. Der Professor J. William White, der an der Universität von Pennsylvania eine bedeutende Stellung als Lehrer und Arzt einnimmt, hat sich einer schweren Krebsoperation unterziehen müssen. Dabei hatte er, wie aus New-York berichtet wird, nicht nur die Krankheit selbst diagnostiziert, sondern er ließ sich auch während der einstündigen Operation nicht betäuben, sondern nahm selbst daran tätigen Anteil und sein Zureden am Versuch ging so weit, daß er sich selbst genau beobachtet und den ausführenden Ärzten Ratschläge gab und Hilfe leistete.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 108. Sitzung.

(Von unserem Korrespondenten Bureau.)

Karlsruhe, 26. Juni.

Präsident Dr. Wildens eröffnet 9 Uhr 30 Min. die Sitzung. Am Regierungstisch Eisenbahnminister Freiherr v. Marschall, Generaldirektor Roth, Ministerialdirektor Schulz und Regierungskommissare.

Eingelassen eine Petition betr. die Verlegung der Station Niederwasser (übergeben vom Abg. Repr.-Vahr.)

Zunächst steht auf der Tagesordnung die Beratung des Berichts über den summarischen Nachweis über den Fortgang des Eisenbahnbaues in den Jahren 1904/05.

Abg. Pfeifferle (natl.) erstattet den Bericht der Budgetkommission.

Abg. Blankenhorn (natl.) befürwortet die Vergrößerung der Müllheimer Bahnhofsanlagen, die Ueberdachung der Bahnsteige und die Aenderung der Bahnsteigsperre, zu welchen Arbeiten eine größere Summe in das Budget 1907/08 eingestellt werden möchte.

Baudirektor Wasmert gibt zu, daß die Bahnhofsanlagen in Müllheim ungenügende seien. Die Projektierung soll noch in dieser Periode, so gefördert werden, daß im nächsten Budget die nötigen Summen angefordert werden können.

Nach einem kurzen Schlußwort des Berichterstatters wird der Bericht genehmigt.

Nunmehr steht zur Beratung der Bericht der Budgetkommission über das

Spezialbudget des Eisenbahnbaues

für die Jahre 1906/07.

Präsident Dr. Wildens teilt mit, daß im Seniorenkontend beschlossen worden ist, die Bahnhöfe Karlsruhe, Dinsladingen, Offenburg, Vahr und Konstanz aus der Generaldebatte auszuscheiden.

Abg. Pfeifferle (natl.)

erstattet den Kommissionsbericht. Welche Bedeutung dem Eisenbahnbau beigemessen wird, geht schon aus dem umfangreichen Bericht hervor. Die Budgetkommission hielt 16 Sitzungen ab, wobei 12 Petitionen zur Beratung standen. Die Budgetkommission ist schon am 12. Januar in die Beratung eingetreten, um möglichst bald den Bericht fertigzustellen. Diese Absicht ließ sich freilich nicht verwirklichen. Die angeforderten 80 Millionen Mark für den Eisenbahnbau verteilen sich auf etwa 70 Plätze. Eine neue Berechnungsart ist bei der Position „Lasten und Verwaltungskosten“ eingetreten. Bisher war diese Berechnung nach Prozenten des Aufwandes veranschlagt und zwar wurden 4 pCt. in Rechnung gestellt. Da sich diese Summe aber als unzulänglich erwies, ist die Regierung nun erstmals dazu übergegangen, die Lasten und Verwaltungskosten nach dem zu erwartenden wirklichen Aufwand zu bemessen. Die Regierung hat die Zustimmung der Kommission gefunden. Die Tatsache, daß im diesmaligen Budget eine Anforderung für projektierte neue Bahnen und für Beiträge zu Nebenbahnen nicht eingestellt ist, haben im Schoße der Kommission ernsthafte Bedenken hervorgerufen, die auch durch die Zusicherung der Regierung, in dem Nachtragsbudget die Mittel für zwei Nebenbahnen zur Anforderung zu bringen, nicht gehoben werden konnte. Die Kommission verlangte von der Regierung ein bestimmtes Programm, nach welchem der Ausbau der Bahnen erfolgen soll. Ein solches Programm vermochte die Regierung nicht aufzustellen. Nach Verhandlungen zwischen der Regierung und der Kommission sah sie folgende Resolution:

„Mit Rücksicht auf die vielen seit Jahren und auch in der laufenden Session aus den verschiedenen Landesstellen an die Landstände eingereichten, von der 2. Kammer der Regierung zur Berücksichtigung überwiesenen Petitionen auf Herstellung von weiteren Bahnverbindungen (Staatsbahnen und durch Staatszuschüsse unterstützte Privatbahnen) sollen in den nächsten 5 Budgetperioden für den Bau solcher Bahnen durchschnittlich 5 Millionen Mark in jeder Budgetperiode angewendet werden.“

Die Kommission stellt den Antrag an das Haus, die angeforderten Positionen antwortgemäß zu genehmigen, wie auch der vorgeschlagenen Resolution zuzustimmen.

Minister von Marschall:

Ich folge einem inneren Bedürfnis, dem Berichterstatter und der Kommission den warmsten Dank auszusprechen. Das Budget des Eisenbahnbaues ist eines der wichtigsten Budgets. Es handelt sich hier um die Weitergestaltung des Eisenbahnbaues. Die Groß-Regierung erklärt, daß sie durchaus bereit ist, den Bedürfnissen, die sich in den verschiedensten Landesstellen nach Errichtung weiterer Eisenbahnen geltend machen, nach Möglichkeit nachzukommen. Wenn die Regierung sich der Resolution entgegenstellt, so geschah das aus etatistischen Bedenken; nach der Interpretation der Resolution durch den Berichterstatter kann die Regierung erklären, daß ihre etatistischen Bedenken beseitigt sind. In der gegenwärtigen Budgetperiode sollen ja in der Tat 5 Millionen Mark verwendet werden; auf ein bestimmtes Programm sich festzulegen, war die Regierung nicht in der Lage. Ueber die Ausgestaltung des elektrischen Betriebes wird dem Landtag demnächst eine Denkschrift zugehen, und es ist zu hoffen, daß mit dem elektrischen Betrieb gute Erfahrungen gemacht werden. Ich möchte wünschen, daß auch die Verhandlungen über das Baubudget in demselben Sinne verlaufen, der den Bericht der Kommission durchzieht.

Abg. Hergt (Str.):

Der Eisenbahnbau ist die natürliche Grundlage des Verkehrs, die er nur gibt, wenn er rationell betrieben wird. An Kreditresten sind 30 Millionen vorhanden, im Voranschlag sind 30 Millionen Mark angefordert, jedoch der Fortgang im Eisenbahnbau hinsichtlich garantiert ist. Die wichtigste Aufgabe des Eisenbahnbaues ist die, bestehende Linien so auszubauen, daß sie den gesteigerten Anforderungen des Verkehrs genügen. Die Meinung, daß die großen Bahnhofsanlagen nur den Städten zuteil kommen, in denen sie errichtet werden, wie daß die Anlagen zur Rente nicht beitragen, ist gleich falsch. Diese Anlagen werden nur errichtet auf Bedürfnisse des Betriebes heraus. Das Budget enthält an Anforderungen so wenig, daß man befürchten konnte, es würde ein Stillstand im Weiterausbau des Eisenbaues eintreten. Erfreulicherweise hat die Regierung heute erklärt, daß sie auch künftighin beabsichtigt, in tunlichster Weise den Wünschen auf Erbauung von Nebenbahnen entgegenzukommen. Der Regierung könnte es wohl möglich sein, der Resolution beizutimmen, auch hinsichtlich der Durchschnittssumme. Ich freue mich, daß die Regierung heute anders denkt über die Einführung des elektrischen Betriebes als noch am Schlusse der letzten Budgetperiode, und ich hoffe, daß die Regierung auch eine andere Stellung einnehmen wird zur Frage der Ausnützung der Rheinwasserkräfte. Die Rheintalbahn erscheint mir geeignet als Durchgangsbahn nach Oben; darauf sollte bei Ablauf des Vertrages im Jahre 1909 Rücksicht genommen werden. Es erscheint mir richtig, daß Privatbahnen dort gebaut werden, solange die Regierung auf Jahrzehnte hinaus nicht in der Lage ist Staatsbahnen zu bauen. Wo sich aber das Bedürfnis nach

Errichtung einer Bahn herausgestellt hat, soll der Staat gehalten sein, auf seine Kosten eine Bahn zu erstellen. Alle nötigen Bahnbauten können selbstverständlich auf einmal nicht ausgeführt werden, da schon heute das technische Personal überlastet ist. Die Organisation bei der Ausführung von Bauten ist etwas schwierig; wir haben Bahn-, Betriebs- und Maschineninspektoren, welche bei der Ausgestaltung von Projekten mitwirken. Es sollte ein Beamter an der Spitze der Organisation stehen, sodas es nicht nötig wäre die Entscheidung bei Streitigkeiten zwischen den einzelnen Inspektoren der Generaldirektion zuzuschicken. Das Enteignungsgesetz von 1899 bedarf entschieden der Verbesserung; es sollte bei der Enteignung mehr nach schweizerischem Muster verfahren werden.

Abg. Eichhorn (Soz.):

Der Eisenbahnbetrieb kann nicht gedeihlich gefördert werden, wenn der Eisenbahnbau nicht in geeigneter Weise durchgeführt wird. Bei uns liegt es aber beim Eisenbahnbetrieb und beim Bahnbau im Argen, und das ist es nicht zu verwundern, wenn wir mit unseren Eisenbahnen nicht die gewünschten Geschäfte machen. Der Hauptfehler unserer Eisenbahnpolitik liegt in dem gemischten System. Die Sozialdemokratie ist grundsätzlich Gegnerin des Privatbahnsystems, weil die Privatbahnen lediglich Dividendenpolitik treiben. Auf die Privatbahnen haben wir absolut keinen Einfluß, sodas wir sie auch nicht anhalten können, die Tarifreform für sich zu akzeptieren. Dabei müssen die Gemeinden große Summen für die Anlage opfern, auf der anderen Seite wird das Personal in schmächtlicher Weise ausgenutzt. Wir müssen nachdrücklich dafür sorgen, daß künftighin keine Konzessionen mehr für Privatbahnen erteilt werden. Die Höhe der zu erwartenden Rente sollte für die Regierung kein Maßstab sein dafür, ob sie eine Bahn erbauen soll oder nicht. Maßgebend muß sein die wirtschaftliche Erschließung einer Gegend. Nach unserer Meinung werden viel zu wenig Gelder für den Bahnbau bewilligt; wo soll es aber hin führen, wenn nicht einmal die bewilligten Gelder verwendet werden? Es wird nicht lange dauern, so schleppen wir ein halbes Duzend Millionen Mark nicht verwendete Kaufkredite im Budget herum. Unsere Eisenbahnverwaltung geht mit den Bahnhofsbauteilen so vor, daß sie zum Gespött der Welt wird. (Präsident Dr. Wildens rügt diesen Ausdruck.) Mit der langweiligen Fortsetzung der Bauten wird ungeheuer viel Geld vergeudet, indem der Geländespekulation Tür und Tor geöffnet wird. Wenn man dem Eisenbahnminister einmal ein Denkmal setzt, was ich nicht hoffe, so wird man die Inschrift anbringen: „Marschall der Bauherren.“ (Heiterkeit.) Beim Eisenbahnbau kann man nicht die gespannte Finanzlage heranziehen, da es sich hier nicht um Ausgaben aus dem ordentlichen Etat handelt. Der Eisenbahnbau wird ja aus Anleihen gedeckt. — Wenn das technische Personal heute die großen Arbeiten nicht mehr bewältigen kann, so sollte man dieses Personal vermehren, nötigenfalls auch den Etat der Zentralstelle vergrößern. Es werden nun gegen den Weiterausbau des Bahnnetzes auch Geländeschwierigkeiten ins Feld geführt; hier sollte sich Baden den elektrischen Betrieb der Schweiz zum Muster nehmen. Von unseren Wasserkräften des Rheines sind bereits 1/2 verschonkt worden, und zwar scheint man die allerbesten Wasserkräfte verschonkt zu haben. Hier hat man in einer geraden grauenhaften Weise mit Staatsgeldern gewirtschaftet. (Präsident Dr. Wildens macht den Redner darauf aufmerksam, daß die Rheinwasserkräfte-Verschonung zum Gegenstand einer besonderen Interpellation gemacht ist.) Bei Errichtung elektrischer Bahnen sind wir nicht allein auf die Rheinwasserkräfte angewiesen, wir haben auch solche Wasserkräfte im Schwarzwald und Oberrhein. Es fehlt hier nur an dem guten Willen der Groß-Regierung, aus der Reserve gegenüber den elektrischen Bahnen herauszutreten. Einem Antrag auf förmliche Aenderung des Expropriationsgesetzes würde die Sozialdemokratie sofort zustimmen. Das öffentliche Wohl muß dem privaten Wohle vorgehen. Als Grundloß für den Eisenbahnbau möchte ich den aussprechen, daß die Regierung sich nach Möglichkeit den Wünschen der interessierten Gemeinden anschließe.

Minister von Marschall:

Ich würde das Wort nicht genommen haben, wenn der Abg. Eichhorn nicht wieder beauptet hätte, die Regierung müsse einem einmütig ausgesprochenen Wunsche der Kammer sofort entsprechen. (Abg. Eichhorn: Sehr richtig!) Ein solches Verlangen würde direkt der Verfassung widersprechen; wir sind hier aber alle Hüter der Verfassung. Im Schoße der Regierung sind Ermüdigungen ange stellt worden, das Expropriationsgesetz abzumildern, und es ist zu hoffen, daß die Regierung bald in der Lage sein wird ein Expropriationsgesetz vorzulegen, das mehr den Anforderungen der heutigen Zeit entspricht.

Abg. Hilbert (natl.):

Der Regierung spreche ich meinen Dank aus für die Einstellung von M. 400 000 für den Bahnbau Donauinseln; ein allgemeiner Wunsch ist es, die Arbeiten möglichst bald in Angriff zu nehmen. Dem Wunsche kann ich mich nur anschließen, der in der Resolution der Budgetkommission zum Ausdruck gebracht worden ist.

Hierauf wird die Debatte abgebrochen. Es sind noch 14 Redner gemeldet.

Schluß der Sitzung 1/2 Uhr. — Nächste Sitzung: Mittwoch, 27. Juni, vormittags halb 10 Uhr: Fortsetzung der heutigen Debatte.

Unwetter.

Vom Rhein, 26. Juni. Ein schweres Gewitter ging gestern über die Gegend von Caub und St. Goarshausen nieder und richtete auf den Bruchfeldern und Wiesen großen Schaden an. In Dörscheid und Bornich schlug der Blitz ein und legte in beiden Orten je ein Gebäude in Asche. In Bornich erlitt ein Mann während des Unwetters einen Herzschlag, dem er alsbald erlag. An der Lorelei ging ein Wolkenschlag nieder.

Worms, 26. Juni. Das über unsere Stadt und den ganzen Kreis gestern nachmittag niedergegangene Unwetter hat, wie die eingelassenen Nachrichten melden, vielfach Schaden angerichtet. Durch den vorausgegangenen Sturm wurden die Obstbäume ihrer Früchte beraubt, die Dalmstrüchte durcheinandergeworfen und auf den Woben niedergebrennt. Durch den wolkenschlagartigen Regen wurden die niedrig gelegenen Ackerfelder überschwemmt. Auch der Blitz richtete an Häusern und Gebäuden großen Schaden an.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 26. Juni.

Ernannt wurden der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, Geheimrat Otto Franke, der Geheim Oberregierungsrat in dem gleichen Ministerium Dr. Karl Wolke und die Oberlandesgerichtsräte Wilhelm Freiherrn Marschall von Lieberstein und Dr. Ernst Heydweiler zu Mitgliedern des Kompetenzgerichtshofs.

Einmütig angestellt wurden die charakterisierten Postsekretäre Bier bei dem Postamt I in Mannheim, Brecht bei dem Postamt in Bühl, Weirich bei dem Postamt I in Mannheim und Treiber bei dem Postamt in Oberkirch, sowie Telegraphen-

sekretär Morgenthaler bei dem Telegraphenamte in Mannheim.

Postkasseler. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß vom 1. Juli ab Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben im Ortsverkehr und Nachbarortverkehr ebenso frankiert werden müssen, wie solche Sendungen nach außerhalb. Es kostet also eine Postkarte im Ortsverkehr künftig 5 Pf., nicht mehr 2 Pf., eine Drucksache bis zu 50 Gramm 3 Pf., nicht mehr 2 Pf. u. s. w. Eine mit 2 Pf. frankierte Postkarte unterliegt vom 1. Juli ab einem Zuschlag (Straf-) Porto von 10 Pf., eine mit 2 Pf. frankierte Drucksache bis zu 50 Gramm einem Zuschlag (Straf-) Porto von 5 Pf.

Die Fahrpreiserhöhung zum Besuch der Nürnberger Ausstellung wird in der Weise gewährt, daß alle an einem Samstag oder Sonntag bei den Stationen der badischen Staatsbahnen und der badischen Strecke der Main-Redarabahn gelösten einfachen Fahrkarten nach Nürnberg zur freien Rückfahrt innerhalb 10 Tagen benutzt werden dürfen, wenn sie in der Ausstellung abgestempelt sind. Fahrkarten für alle Jäger, sowie Ferienausfahrkarten mit Zuschlagkarten berechnen auch zur Rückfahrt in Schnellzügen. Die Zuschlagkarten müssen gleichfalls den Stempel der Ausstellung tragen. Bei Benützung von Ferienausfahrkarten zur Direktrise sind für die Rückfahrt in Schnellzügen Zuschlagkarten zu lösen. Für D- und L-Jüge sind — für Hin- und Rückfahrt besonders — die tarifmäßigen Zuschläge zu entrichten. Eine Unterbrechung der Fahrt bei der Direktrise ist unzulässig. Auf der Rückreise kann die Fahrt gegen die übliche Bestätigung durch die Stationen einmal unterbrochen werden. Kinder unter 10 Jahren genießen die tarifmäßigen Vergünstigungen. Soweit direkte Fahrkarten nach Nürnberg nicht ausliegen, kann Fahrkartenlösung für Teilstrecken stattfinden. In diesem Falle müssen sämtliche Fahrkarten mit dem Ausstellungsstempel versehen werden. Die Vergünstigung erstreckt sich nicht auf noch den Uebergangsstationen lautende Kilometerbesteinträge.

Verkehrsnotiz. Die bisher nur für den Frachtdruckt- und Wagenabgabeverkehr eingerichtete Station Freiburg-Süd wird ab 26. Juni auch für den Tierverkehr eröffnet.

Jahresbericht der „Krippe“, Mannheim. Während des Jahres 1905 wurden in der „Krippe“ 113 Kinder verpflegt. 90 Kinder sind aus dem Jahre 1904 übernommen, 89 während des laufenden Jahres neu aufgenommen worden. 62 Kinder waren unter einem Jahre alt, 51 über ein Jahr. Wohl die Hälfte der Kinder konnte als kräftig, normal entwickelt, angesehen werden, die andere Hälfte war von schwächlicher Konstitution, unterernährt und zum Teil rachitisch. Der Gesundheitszustand war bis zum Monat Dezember ein guter; es kamen nur vereinzelt Erkrankungen vor, selbst während der heißen Jahreszeit erkrankten nur wenige an Darmkatarrhen. Die kräftigen Kinder nahmen fast ausnahmslos einen normalen Entwicklungsgang, was nicht allein äußerlich sichtbar war, sondern durch eine regelmäßige Gewichtszunahme festgestellt werden konnte. Auch unter den schwächlichen Kindern haben sich einige während ihres Aufenthaltes in der Krippe recht gut erholte und sich prächtig entwickelt, sonst zeigten die schwächlichen Kinder eine etwas langsame, aber stetige Zunahme. Anfangs Dezember verschlechterte sich der Gesundheitszustand dadurch, daß die Mäuser ihren Einzug in die Krippe hielten. Da eine größere Anzahl von Kindern erkrankten, mußte am 7. Dezember die Krippe geschlossen werden. Von den Kindern, die während ihres Aufenthaltes in der Krippe erkrankten, sind 18 gestorben; 10 waren unter einem Jahr, 8 über ein Jahr alt. Es starben 2 Kinder an Atrophie, 3 Kinder an Darm-Erkrankungen, 2 Kinder an Stenohautentzündung, 3 Kinder an Lungenentzündung, 2 Kinder an Masern, 1 Kind an Scharlach nach Masern.

Wie sehen denn die Zigarettensteuerbündchen aus? Für die Herstellung des Zigarettensteuerbündchens sind vom Bundesrat folgende Bestimmungen getroffen worden: Die neuen Steuerzeichen erhalten die Form von bedruckten Papierstreifen. Die Streifen werden aus mit natürlichen Wasserzeichen (Wassermuster) versehenem weichen Papier hergestellt und sind durch Linien in fünf Felder geteilt. Von den drei Mittelfeldern enthält das erste die Angabe des Inhalts der Verpackung nach Menge oder Gewicht und außerdem bei Zigaretten und Zigarettentabak die Angabe der Steuerklasse, das zweite Feld trägt den Reichsadler und die Bezeichnung des versteuereten Gegenstandes, das dritte ist zur Eintragung des Entwertungsvermerks bestimmt. Die beiden Endfelder der Steuerzeichen sind an den Außenenden offen und mit einer aus Adler und Krone bestehenden leichten Zeichnung gefüllt. Die Steuerzeichen für Zigaretten und Zigarettentabak sind ohne, die für Zigarettenhüllen mit Gummiüberzug und Durchlochung hergestellt. Die Breite der bedruckten Fläche der Steuerzeichen beträgt für Zigaretten 14, für Zigarettenhüllen 20, für Zigarettenhüllen 10 Millimeter, ihre Länge 10 bis 12 1/2 Zentimeter. Der Aufdruck ist je nach der Steuerklasse mattgrün, mattblau, mattrot, grau, braun oder violett.

Frau Emma Kahn Witwe, die sich und ihrem Gatten, dem im Vorjahre verstorbenen Altstadtrat Bernhard Kahn, durch eine reiche Stiftung zur Schaffung und zum Betrieb einer Volkshalle in den Herzen unserer Bürgerschaft ein bleibendes Denkmal gesetzt hat, ist am Sonntag im Alter von 86 Jahren in Berlin gestorben. Die ihrem Gatten so schnell im Tode gefolgte Frau, deren gastliches Haus hier früher der Mittelpunkt kunstsinniger Kreise gewesen ist, hat die letzten Jahre teils in ihrer Hebelberger Villa, teils in Berlin verlebt, wo ihr Sohn, der bekannte Komponist, Prof. Robert Kahn, anwesend ist.

Nichtigstellung. Die Herstellung der Stelbanten in Käferthal wurden dem Unternehmer Georg Haun (nicht Haue) in Karlsruhe übertragen.

Aus dem Grossherzogtum.

Oberschlesien, 24. Juni. Heute fand dahier die Gewerkschaftstagung der Gewerbe- und Handwerkervereine des Reichsgaues statt, an welcher gegen 60 Delegierte der fast sämtlichen Gewerkschaften teilgenommen haben. Die Handwerkerkammer war durch Herrn Kammersekretär Hauser aus Mannheim vertreten. Den Jahresbericht erstattete der Bauvorwärtende, Herr Buchdruckereibesitzer Wiedrecht, den Kassenericht Herr Gewerbelehrer Vrenner aus Eberbach. Die Frage der Errichtung eines Erholungs- und Genesungsheims für selbständige Handwerker fand allseitige Zustimmung. Herr Hauser betonte u. a., daß es nunmehr Ehrenpflicht eines jeden Mitglieds sei, den Plan verwirklichen zu helfen und Beiträge zu liefern für ein Denkmal des geeinigten badischen Gewerbestandes. Die sämtlichen Gewerkschaften beteiligten sich an den Sammlungen. — Auf Antrag des Herrn Graf-Welshörm wird eine Resolution zur bevorstehenden Personalreform angenommen, die den Landtagsabgeordneten des Gaues übermittelt werden soll. Bei dieser Gelegenheit erläuterte Herr Hauser die Stellungnahme der badischen Handwerkerkammer und der Vertreter des Landesgewerbestandes im Eisenbahnrat zu der von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen bearbeiteten Denkschrift und fand für seine Haren Ausführungen die Zustimmung der Versammlung. Der diesjährige Gaustag, für welchen die Hauptpunkte der Tagesordnung festgesetzt wurden, soll im Oktober in Reudenau stattfinden.

Wetzheim, 25. Juni. Die vor kurzem hier stattgefundenen Disziplinarsynode macht durch ihre diesjährigen Beschlüsse von sich reden. Zunächst wurde den Kaufleuten aller

Während der Zeit zum Erwerb angehört, ob nicht gerade besserer Sonntagheiligung gleich den Geschäftstagen des Monats die Wäden ganz geschlossen werden könnten. Dies würde auch auf das kirchliche Leben der Dörfer einwirken, indem die vielen Geschäftstagen Sonntags unterbleiben und dadurch das familiäre kirchliche Leben da und dort mehr zur Geltung käme. Eine Gemeinde, welche keinen ruhigen Sonntag habe, gebe kirchlich und wirtschaftlich zurück. Gegen diese tief einschneidende Frage, welche von der Synode, d. h. von ihren kirchlichen und weltlichen Mitgliedern, in bester Absicht zur weiteren Erörterung gestellt wurde, erhoben sich gegenwärtig allgemein gegenseitige Stimmen, die eine solche Durchführung hier absolut als undurchführbar bezeichnen. Endlich wurde angeregt, daß in den einzelnen Gemeinden, welche eine unzulängliche Volks- oder Schulbibliothek besitzen, die Geisbibliothek für Schüler und Erwachsene versuchen sollten, eine Bibliothek für Schüler und Erwachsene zu gründen. Das Interesse für Kirche und kirchliche Einrichtungen, sowie für Missionszwecke ist im Bezirk kein unglückliches.

Sport.

Schwimmklub Poseidon. Zu dem am Sonntag, 1. Juli a. e. im Starnberger See in Starnberg b. München stattfindenden 2. Kreisfest des Reiches V des Deutschen Schwimmverbandes, gab obiger Klub Meldungen zum Juniordrücken, Seniorschwimmen und Seniorschwimmen, sowie zu den Ausschreibungen im Brust- und Rückenschwimmen für die Kreisstaffette ab. Außerdem wird genannter Verein die Schwimmfeste in Rogenheim, Rannheim, Pforzheim, Frankfurt a. M., Weilbrunn, Viehbrunn, Wiesbaden und Karlsruhe besuchen. Die alljährlich stattfindende Schwimmschau wurde auf den 8. Juli festgesetzt und wurde auch diesmal wieder die Strecke Rheinauhausen-Rittschwimmhalle (ca. 14 Kilometer) gewählt. Abfahrt morgens 7.50 Uhr, Ankunft gegen halb 11 Uhr, worauf wir Interessenten schon heute aufmerksamer machen.

Die Gewinnsumme des Stalles Weinberg ist durch die Erträge von Feld und Getreide auf 34 458 Mark angewachsen. Sie ist also in diesem Jahre bereits um 63 000 Mark höher als sie im vorigen Jahre nach dem 18. Juli, dem Tage des Großen Preises von Berlin, war. Fast ein Drittel der Gewinnsumme des Stalles Weinberg hat Feld beigetragen, der in diesem Jahre bereits 109 900 Mark gewonnen hat und damit beinahe schon seine vorjährige Gewinnsumme von 112 920 Mark erreichte. Auf das Hamburger Derby-Meeting allein entfielen von der Gewinnsumme des Weinbergischen Stalles 119 700 Mark. Für die Armen der Stadt Hamburg hat Herr Weinberg, dem von auswärtigen Sportstätten gegebenen Beispiel folgend, nach dem Verbotstege von Feld 4000 M. gespendet. (Es könnte nichts schaden, wenn diese schöne Gepflogenheit auch an anderen Turzplätzen Nachahmung finden würde. D. Red.)

Der Jockey O'Connor, der am Sonntag, den 17. Juni, in Hamburg aus Anlaß seines Writts auf Clavins im Peter-Händicap wegen rüchichtslosen Reitens angezeigt worden war, ist nun dahin bestraft worden, daß er am zweiten Renntag zum Genit im Renntag-Rennen reiten dürfe, und daß er für die drei kommenden Renntage zu Hannover vom Reiten gänzlich suspendiert worden ist. D.S. Grand Prix des Automobil-Club de France. Auf der Carlhe-Rundstrecke liegen die Fahrer einem eifrigen Training ob. Im Übrigen machen die italienischen Rennwagen, besonders die der Marke Alala, einen vorzüglichen Eindruck und man rechnet fast mit einem Siege der Italiener. Auch den deutschen Mercedes-Wagen spricht man große Chancen zu; der italienische Millionär Capolere Florio, der einen deutschen Wagen fährt, fuhr die Strecke bei einer Probefahrt in einer vorzüglichen Zeit. — In Le Mans treffen täglich Tausende von Fremden ein, die ganze Stadt und die an der Rundstrecke liegenden Dörfer sind überfüllt, hunderte von Automobilen fahren durch die Straßen der sonst wenig besuchten Ortschaften; die Felder in der Umgegend des Dörfchens Pont de Gennes, dem Start und Ziel des großen Rennens, sind in ein mächtiges Festlager verwandelt. Unter den Fremden befinden sich viele Deutsche und Engländer.

Stimmen aus dem Publikum.

Von der Glettsche.

Durch die neuen Anhängenwagen ist die Markierung der Wagen in einige Verwirrung geraten. Um sich zurecht zu finden, ist es absolut unerlässlich, daß die Wagen auf der Rückseite die gleiche Markierung tragen wie auf der Vorderseite. Indem nun die Anhängenwagen keine Aufschrift haben und infolge ihrer Höhe die Aufschrift des vorderen Wagens verdecken, ist dieses Prinzip durchbrochen. Wollte man zweifelsfrei ist es, wenn alle Anhängenwagen das gleiche rote Licht haben, das eigentlich nur der linke Wahnhof-Nachschleife-Planen zukommt. So sprang ich unlängst am Bahnhof von roten Licht nach, um nach dem Panorama zu sehen, mußte dann aber hören, daß dieser Wagen mit dem roten Licht nicht nach dem Panorama, sondern nach den Planen fährt. Die Anhängenwagen sollten wie die andern eine Aufschrift tragen, jedenfalls aber sollten sie das gleiche Licht wie der Hauptwagen erhalten, was sich leicht bewerkstelligen ließe. In Frankfurt bemerkte ich, daß man über den Anhängenwagen hinaus, der den Hauptwagen eingeräumt ist, den hoch über dem Hauptwagen angebrachten Schild sehen kann. Es sollte auch in jedem einzelnen Wagen selbst zu sehen sein, welche Strecke er fährt, und es sollte durch die Art und Weise der Anbringung der Schilder oder durch einen Pfeil bezeichnet sein, nach welchem Endpunkt der Strecke der Wagen sich gerade bewegt. Es sollte ferner bei jeder Haltestelle ganz unweifelhaft gekennzeichnet sein, wo der Wagen hält. Bei der Kreuzung der Jungbusch- und Ringlinie z. B. vermischte ich die Tafel für die Richtung nach dem Rheinort. Es wäre zu wünschen, daß die Direction auf die bezeichneten Mängel ihr Augenmerk richtete und tüchtig für Beseitigung sorgte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die andere Hälfte.

Auf einer Gastspielreise begriffen haben gestern Abend Mitglieder der Weimarer Hofbühne im Theater unserer Nachbarstadt Heidelberg Franz Rabbe's neues dreiaktiges Drama „Die andere Hälfte“ zur Aufführung gebracht und damit, man darf so sagen, einen glänzenden Erfolg erzielt. Der Verfasser des Stüdes sieht noch in jugendlichem Alter; zum erstenmal nannte man seinen Namen in weiteren Kreisen, als im Dezember vergangenen Jahres sein Erstlingswerk, eine Dementriusbearbeitung, am Karlsruher Hoftheater mit Ehren die Bühnenprobe bestanden hatte. Man sagte sich damals, daß Rabbe auf alle Fälle ernst zu nehmen sei und gab der Hoffnung Ausdruck, bald weitere Früchte seiner Muse zu erhalten, um aus ihnen zu ersehen, ob der Dementrius nur ein einmal gelungener Wurf oder aber das erste von einer Reihe Lichtung geblender, literarischer Werke sein würde. Nun ist mittlerweile das zweite Opus Rabbe's erschienen, eben das, das gestern in Heidelberg über die Bretter ging; und wiederum hat man den Eindruck: es ist recht gut, noch und der Autor gegeben hat, aber in Zukunft muß er uns noch Vollerendeteres bieten, wenn wir glauben sollen, daß er in Wirklichkeit ein Berufener ist. Der Anlaß des Dramas läßt zu wünschen nichts übrig und in den ersten beiden Akten entwickelt sich die Handlung logisch und klar lebendig; das Geschehen — der Kampf der geistlich hoch stehenden Frau um ihre Würdevollheit in der Ehe — ist zwar nicht neu, aber es interessiert in seiner Aktualität; dabei sind auch die Charaktere lebendig und deutlich umrissen und der Dialog

erhält manchen guten und geistvollen Gedanken, um dementsprechend man dem Verfasser einzelne kleinere Stellen gerne vergibt. Somit wäre also alles ganz recht, wenn nicht der dritte Akt folgte. Der aber ist von Beginn schief und folgt sich dem Vorhergehenden nur mit einiger Gewalt und dann nicht gut an; sein Aufbau zeigt noch Anfängerstüben und der Dialog verschiedene Längen, die beim Lesen wohl nicht stören mögen, auf der Bühne aber die Entwicklung in ermunternder Weise aufhalten. Der Schluß allerdings, d. h. die allerletzten Momente packen wieder uns ganz mächtig, wie denn auch der Schluß immerhin manches künstlerische Weizenkörn enthält.

Jum besseren Verständnis des oben Gesagten sei die Handlung des Rabbe'schen Dramas im Nachfolgenden kurz skizziert: Dr. Wolf ist ein hervorragend talentierter Rechtsanwalt, der über der Menge seiner Berufskollegen keine junge, neugierig neugierig, ihn wenig liebende Frau vernachlässigt; er gibt der Gattin keinerlei Möglichkeit, ihm etwas, „die andere Hälfte“ zu sein. Pflichtmensch ist er, Weisheitsvolle und weiser nicht. Tief im Innern liebt er freilich auch er selbst, seine Gattin, doch die merkt nichts davon und in ihrem Schwere nach Liebe, nach Weisheitsgemeinschaft mit ihrem Gatten vegetiert sie jahrelang. Da wach ein in Hause Keils verlebender Schriftsteller, ein richtiger Don Juan übrigens, ihre unbedingte Sehnsucht durch seine Worte zu einer krankhaften Leidenschaft zu steigern und sie läßt sich von ihm lassen, im Wahn des Augenblicks glaubend, er sei ihr Gatte. Wieder zur Besinnung und damit zur Erkenntnis ihrer Lage und der unläuterer Absichten des Schriftstellers gekommen, wird das erleuchtete Weib von Keil erfaßt und als der Freie seinen Angriff auf ihre Ehre fortsetzt und sie mit Gewalt bezwingen will, erschlägt sie ihn im heißen Wogen mit einem metallenen Leuchter. Der Gatte kommt nach Hause und fragt sich ob ihrer Untreue an, ohne die seelischen Leiden seiner Gattin zu begreifen. Da bricht in dieser los und sie klagt ihn an; er, Keil, sei an allem schuld; durch seine Teilnahmslosigkeit habe er ihr ganzes inneres Leben vernichtet, sie zum Neuen getrieben und so sei er in Wahrheit ein doppelter Mörder. Die Anklagen seines Weibes öffnen dem Gatten die Augen und er sieht seine Schuld ein. (Schluß des zweiten Aktes.) Er will büßen und seine Frau selbst vor Gericht verteidigen; doch nicht auf Wohlwollen will er plädieren, vielmehr setzt sich in seinem überamterten Gehirn der Gedanke fest, daß er sich vor den Geschworenen als den allein Schuldigen anklagen müsse. Die Idee läßt ihn nicht los und über der Ausarbeitung der Verteidigungsschrift für seine Frau, der Anklage für sich selbst fällt er dem Wahnsinn anheim. — Man sieht also, der Schluß ist etwas gewaltsam herbeigeführt.

An der geistigen Aufführung des Dramas war das treffliche Zusammenwirken der Weimarer Künstler unter der Regie des Hofkapitelmarschall Max Grube zu rühmen. Sowohl die Darsteller der Hauptpersonen, wie die mehrerer Nebenpersonen hatten ihre jeweilige Rolle sehr fein ausgearbeitet und jeder gab sein Bestes; nicht vergessen sei zu erwähnen, daß ohne Souffleur gewirkt wurde. Das Publikum zeigte sich gefesselt und spendete nach den Akten die verdienten Beifall, der jedenfalls lauter und lebhafter geklungen hätte, wenn das Haus nur einigermaßen besser besetzt gewesen wäre. Im ganzen aber bedeutete, wie eingangs bemerkt, der Verlauf der Vorstellung einen christlichen Erfolg des Rabbe'schen Dramas wie der Weimarer, die sich mit dem Stück in noch mehreren Städten sehen lassen wollen — heute im Hoftheater zu Karlsruhe. K.

Hochschulnachrichten.

Der Senat der Universität Heidelberg hat in seiner letzten Sitzung Stellung zur Schloßkapelle genommen. Das Resultat der Sitzung ist noch nicht publiziert; jedoch verlautet, daß an dem Protest gegen den Wiederaufbau des Otto-Heinrichsbau's auf das allergnädigste festgehalten werden soll. — Die leopoldinisch-lorainische Akademie der Naturforscher in Halle verleiht dem Wirklichen Geheimrat Georg v. Neumayer in Regensburg a. S. die goldene Gotheniusmedaille. — Der a. o. Professor für deutsche Rechtsgeschichte, deutsches Privatrecht und bürgerliches Recht an der Universität Jena, Dr. G. Weber, hat den Ruf an die Universität Breslau an Stelle A. Beyerles angenommen. — Die deutsch-österreichischen Hochschulen wählten zu Rektoren: in Prag den Professor des römischen Rechts und früheren Reichsadvokaten Reichsadvokaten R. Pfeiffer, in Graz den Mineralogen Docteur, in Czernowitz den Professor des römischen Rechts Eugen Ehrlich und in Wien an der Technischen Hochschule den Elektrotechniker Hochreiter.

Dr. Deule Waska, der gegenwärtig mit dem Range eines Generalmajors im türkischen Dienste als Leiter des Krankenhauses Sütlü-Hane in Konstantinopel und Professor an der kaiserlichen Kriegsschule steht, hat ein Serum gegen die Lepra gefunden, dessen Anwendung bei mehreren Anhängen in verschiedenen Stadien der Krankheit gute Ergebnisse gehabt hat.

Die internationalen Festspiele in Wien haben im Neuen Theater mit der Aufführung des Don Juan nach dem Original unter Leitung von Felix Wolf ihren Anfang genommen. Oberregisseur Franz Münch hatte die Oper inszeniert. Frau Wodatk-Tauscher vom Metropolitan Opera House in New York und Heindals-Münden wurden von dem außerordentlichen Hofe besonders ausgezeichnet.

Heines Briefe. Die erste Sonderausgabe der bisher wenig bekannten Briefe Heinrich Heines erscheint demnächst im Plan-Verlag (Berlin W. 35) herausgegeben von dem Bibliothekar an der Berliner Universitätsbibliothek, Dr. Hans Doffke. Diese Sammlung der bedeutendsten Briefe des Dichters, die der Forscher bisher an entlegenen Stellen suchen mußte, wird die große Heine-Gemeinde interessieren.

Korffs Helm hat eine dicke Kasse Namidie: „Die Nationalgalerie“ des Herzogs von Orléans, für die deutsche Bühne bearbeitet. Das Stück soll zuerst im Berliner Lustspielhaus in Szene gehen.

Der Verband deutscher Sängerkassen hat beschlossen, Weimarer zum fünftägigen Vorort zu wählen. Der Verband soll in Zukunft den Namen „Verband deutscher Sängerkassen“ führen. Ein Bund es ist wird alle drei Jahre in Weimar stattfinden.

Die Deutsche anthropologische Gesellschaft wird am 5. bis 10. August in Göttingen tagen. Es sind eine Reihe von Vorträgen, die Beschäftigung von Wandergütern und Schindenswägen, sowie ein Trachtenfest auf der Landbestrone und ein „Opfinsfest“ geplant. Auch soll der Reichsberger Ausstellungen ein Besuch abgefaßt werden.

Arbeiterbewegungen.

Duisburg, 26. Juni. Alle Blattenleger sind in den Ausstand getreten; sie verlangen eine Lohnerhöhung.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Böln, 26. Juni. Das Schöffengericht nahm die sämtlichen Mitglieder der Nationalmission der Kölner sozialdemokratischen Partei in eine Geldstrafe von 21 resp. 25 Mark, weil sie gelegentlich der Kaiserfeier in der „Rheinischen Zeitung“ zu einem gemeinschaftlichen Spaziergang eingeladen hatten, ohne die Erlaubnis des Polizeipräsidenten zu besitzen. Dieser hatte lt. „Frk. Ztg.“ den Spaziergang als öffentlichen Ausflug angesehen und ihn untersagt.

Essen (Ruhr), 26. Juni. In Strake schossen bei einem Streit zwei Bergleute in eine Menschenansammlung. Ein Knabe wurde getötet, ein älterer Mann lebensgefährlich verletzt.

Magdeburg, 26. Juni. Vor der hiesigen Hauptstraße kollidierte ein Schlepptanker mit einem Dampfer, der 450 Schulkinder und Lehrer trug. Letzterer sank, konnte aber noch an die Küstegestelle gebracht werden. Alle Passagiere, teilweise sehr durchnäßt, konnten gelandet werden.

Berlin, 26. Juni. In der heutigen Monatsitzung des Reichsausschusses der Reichsbank wurde seitens der Direction ausgedrückt, daß zu einer Herabsetzung des Diskonts kein Anlaß vorliege, namentlich in Anbetracht der stärkeren Anspannung, welche zum Halbjahreschluß zu erwarten sei. **Sternberg, 26. Juni.** Die Nacht „Meteor“ mit dem Kaiser an Bord um 12.45 Uhr hier eingetroffen. Das Kaisererschiff „Hamburg“ war schon vorher hier eingetroffen.

Allenstein, 26. Juni. Die „Allensteiner Zeitung“ meldet, daß in dem zur Kaiserin des 73. Artillerieregiments gehörigen Jagdhaus gestern Abend aus bisher unangefangener Ursache die Explosion mehrerer Artilleriegeschosse erfolgte. Zwei Artilleristen wurden schwer, ein Unteroffizier und ein, von ihm begleiteter Arrestant, die an dem Schuppen vorübergingen, wurden leicht verletzt.

Breslau, 26. Juni. Die „Breslauer Zeitung“ meldet, daß in dem bei Arensburg gelegenen Orte Bantau heute früh der Gastwirt Barons und dessen Frau ermordet wurden. Es liegt ein Raubmord vor. Die Mörder, die noch unbekannt sind, rechneten offenbar auf einen größeren Geldbetrag, da in dem Gasthaus eine silberne Hochzeit gefeiert wurde.

Bern, 26. Juni. Der Nationalrat stimmte der Verlängerung der Ratifikationsfrist für den Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn bis zum 1. August zu und ermächtigte den Bundesrat, das gegenwärtige Handelsvertragsprovisorium mit Spanien entweder bis zum 1. September 1906 oder bis 1. Juli 1907 zu verlängern.

Genf, 26. Juni. Von zwei jungen deutschen Angestellten, die gehen an der Einmündung der Rhone in den Genfer See den Berg Grammont besichtigen wollten, ist Albert Bortist Ramer aus Saarbrücken abgestürzt. Eine Führerkolonne fand die Leiche des Bergungsländers am Fuße des Pflanzensessels gegenüber dem Dörfchen Rodelles an einer im Volksmund „Deutschengrab“ genannten gefährlichen Stelle.

Dransheim, 26. Juni. Prinz Heinrich von Preußen ist an Bord des Dampfers „Prinz Adalbert“ von hier abgegangen.

London, 26. Juni. Dem „Standard“ zufolge verlautet, daß die Regierung endgültig beschlossen habe, von dem Bau eines zweiten Schiffes der Dreadnought-Klasse Abstand zu nehmen.

Madrid, 26. Juni. Der König von Spanien unterzeichnete das Dekret, durch das die Ausgabe von Schutzobligationen in Höhe von 200 Millionen Pesetas angeordnet wird.

Santiago de Chile, 26. Juni. (Agence Havas.) Die gestrigen Wahlen des Präsidenten der Republik sind überall ruhig verlaufen. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen scheint die Wahl Pedro Montt's gestiftet.

Dar es Salaam, 26. Juni. Die seit Beginn des Aufstandes hergestellte telegraphische Verbindung zwischen Milua und Lindi ist wieder hergestellt.

New York, 26. Juni. In Madison Square Garden-Theater wurde gestern der Architekt Stanford White, ein bekannte Millionär, während der Vorstellung von dem Millionär Harry Thaw erschossen. Man bringt die Frau Thaw, die früher ein seiner Schönheit wegen berühmtes Modell war, zu dem Vorhang in Beziehung.

Die Mannheimer „höhere“ Mädchenkule in der Budgetkommission.

Karlsruhe, 26. Juni. Die Budgetkommission der Zweiten badischen Kammer verhandelte gestern auch die staatliche Aufhebung für den Ausbau der Mannheimer höheren Mädchenkule zu einer Oberrealschule und genehmigte lt. „Volkst.“ den Posten.

Die angeblichen Mentereien in Deutsch-Südwestafrika.

(Siehe Heberfeldt D. Red.)

Berlin, 26. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet unsere Mitteilungen vom 23. Juni über angebliche Menterereien in der Schutztruppe für Südwestafrika können wir, nachdem nun weitere telegraphische Meldungen des Kommandeurs der Schutztruppe eingegangen sind, dahin ergänzen: 1. Es ist unwahr, daß ein Postepunteroffizier zu einem Hoch auf die Sozialdemokratie gezwungen worden sei; 2. bei den für den Süden und südlich der Linie Windhuk-Gobabis zuständigen Gerichten sind seit 1904, dem Zeitpunkt der ersten Verhandlungen nach dem Süden, keine Fälle von Mentererei oder tätlichen Angriffen gegen Offiziere vorgekommen.

Aus Rußland.

Petersburg, 26. Juni. Drohmelungen aus den Provinzen stellen eine Zunahme der Morde und Raubüberfälle fest. — Aus Moskau werden bewaffnete Raubüberfälle auf eine Kasse der Sibirischen Industriekasse, auf ein außerhalb der Stadt gelegenes Restaurant, in dem 6 Gäste anwesend waren, und auf eine Wägerei gemeldet. — Die „Nowoje Wremja“ berichtet über eine Versammlung in Krasnoje Selo, an der viele Soldaten aller Wassen teilnahmen. Feldgendarmen lösten die Versammlung auf und verhafteten einige Soldaten und Zivilisten. — Vorgefunden sollen, wie die Blätter behaupten, Kojaken sich geweigert haben, auf eine von 200 Arbeitern besuchte Versammlung außerhalb der Residenz zu schießen. — Der Wäckeransland in Petersburg dauert fort. Gestern sind die Kassenkassiere und Postträger des Nikolai-Bahnhofs, heute die Steuerleute und Maschinenisten der Rewa-Personendampfer in den Ausstand getreten.

Geschäftliches.

Heidem Harkamer-Rennen sind von 155 Wagen nur 8 Hoch-Wagen gelaufen und diese 8 Hoch-Wagen gingen sämtlich als Sieger hervor.

Wangen-Münch. Die Bekämpfung der böslichen Wangenplage ist durch das neue, von den königlichen Hoflieferanten A. H. Schwarzlose Söhne, Berlin, Markgrafenstraße 29, in den Handel gebrachte Wangenmittel Wangen-Münch in ein neues Stadium getreten und zwar in ein solches, von dem mit Recht behauptet werden kann, daß mit Wangen-Münch die Grenze des Möglichen in den Maßnahmen gegen die Wangenplage erreicht ist. Hoff jede Hausfrau hat die Erfahrung gemacht, daß alle sonst bisher bekannten und von ihr angewendeten Wangenmittel nur einen beschränkten Wert haben, wenn sie nicht überhaupt ganz verjagten. Anders bei Wangen-Münch. Dieses Mittel löst mit absoluter Sicherheit die Wangen und ihre Brut. Wir haben es also hier mit einem Präparat zu tun, welches als das Ideal eines Wangenmittels bezeichnet werden darf; einfache Anwendung bei absoluter Wirksamkeit sind die Vorzüge dieses einzig dastehenden Verfahrens zur radikalen Beseitigung der Wangenplage.

Volkswirtschaft.

Saatensland und Ernte-Aussichten in Russland.

Im asiatischen Russland, den Provinzen Astrachan und Turgan und ebenso an der Wolga sieht es sehr schlecht aus. Die Witterung während der Saatzeit war günstig, aber der Mai hat alles verdorben. Die Saat hat schlecht gekeimt und infolge Mangel an Regen und enormer Hitze im Mai sind die Keime nicht aus der Erde gekommen. Der Roggen war im Frühjahr schön, aber durch die Hitze ist er umgekommen. Auf eine gute Ernte ist selbst bei Regen nicht mehr zu rechnen, wohl aber auf Missernte, wenn es trocken bleibt. Der Roggen ist zu den abgemäht und stellenweise ist schon Futtermangel. Der nördliche Kaukasus und die Kirgisen-Steppe hat eine volle Ernte, die Heuernte hat schon angefangen und fällt sehr ergiebig aus. — und jetzt dürfte man schon mit dem Weizen und der Gerste beschäftigt sein. — Die vorläufigen Schätzungen sind für Weizen je nach Güte des Landes auf 2-5 Tschetwert auf Stoppelland und 8 Tschetwert auf Brache von der Kronbesitzung. Gerste und Hafer werden annähernd 10-15 Tschetwert liefern. Weizen und Gerste stehen bis dato recht gut.

In den Gouvernements Taurien und Katerinoslaw ist man mit dem Mähen des Roggens und der Gerste im vollen Gange und fängt teilweise auch schon mit dem Winterweizen an. Man rechnet für Roggen auf 5-12 Tschetwert, für Winterweizen auf 8-20 Tschetwert, von der Dehjatina, je nach Güte des Landes. Gerste und Hafer sind sehr gut, auch der Sommerweizen hat sich erholt, steht aber dünner. — Von schädlichen Insekten, Würmern und Mist ist nichts zu bemerken.

In Pologna und Charkow steht der Winterweizen in vollen Wehren und gibt die beste Aussicht. Sommergetreide steht auf bearbeitetem Land durchweg gut. Die Heuernte ist ganz über Erwartung gut ausgefallen und wird gegenwärtig eingebracht.

In Sibirien war während des Mai schönes fruchtbares Wetter, oftmals Regen, loben die Aussichten für den Roggen und Sommergetreide durchweg gut sind.

Der aus Kasan vorliegende Bericht lautet: Gott sei Dank, die Zeit hat sich geändert und es ist fruchtbares Wetter eingetreten. Drei Tage lang hat ein durchdringender Landregen das dürre Land getränkt und das Wetter ist dabei kühl. Der Weichselstrom ist hoch angeschwollen und soll auf Stellen 15 Fuß über dem gewöhnlichen Niveau stehen, alle unbedamnten Niederungen sind meistens überflutet. Die Saaten, die früher gelblich waren, sind jetzt dunkelgrün geworden. Es ist eine gute Ernte zu erwarten.

Aus Bessarabien lautet unser Bericht: Der erlebte Augenblick ist erschienen: Die Ernte ist in Angriff genommen; die Maschine knappt; die Sense rauscht, und schwankend neigt sich der goldene, segenschwere Palm gegen den scharfen, blinkenden Stahl, um in kürzester Zeit in flodigen Haufen oder gewellten Garben die Felber zu bebeden. Gerste wird schon gedroschen; sie ist recht großfrüchtig und hat ein gutes Gewicht. Den Winterweizen mäht man gegenwärtig, desgleichen auch die zuerst gesäte Gerste und den Roggen.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim. In der heute hier selbst stattgehabten 20. ordentlichen Generalversammlung waren 22 Aktionäre mit insgesamt 1527 Stimmen teils persönlich anwesend, teils vertreten. Auf Verlesung des gedruckten an die anwesenden Aktionäre zur Verteilung gekommenen Geschäftsberichts des Vorstandes wurde verzichtet, die Gewinn- und Verlust-Rechnung nebst Bilanz zum Schluss erhoben und auf Vorschlag des Aufsichtsrats die Verteilung von M. 125 000 als 12 1/2 Proz. Dividende mit M. 31.25 genehmigt. Dem Vorstande sowie dem Aufsichtsrate wurde sodann von der General-Versammlung einstimmig Decharge erteilt. Die Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern (Art. 26 des Statuts) anlangend, so wurden die nach dem Turnus auszufällenden Mitglieder desselben durch Affirmation wieder gewählt und an Stelle des verstorbenen Herrn Kommerzienrat Generalassessor Pet. Jos. Stollwerck, Herr Kommerzienrat Dr. C. Blajer in Heidelberg berufen. Sodann wurde die Wahl der Kommission zur Revision der Bilanz des laufenden Geschäftsjahres genehmigt. Die für das Jahr 1905 festgesetzte Dividende gelangt gegen Rückgabe des Dividenden-Scheines Nr. 19 der Serie 1, 2 und 3 und Nr. 8 der Serie 4 laut Beschluss der General-Versammlung vom heutigen Tage ab, außer bei der Direktionskasse in Mannheim mit Nr. 2 Nr. 4 bei einer Anzahl von Bankhäusern der Gesellschaft (in Mannheim: Wingenroth, Soherr u. Co., in Ludwigshafen: Pfälz. Bank) mit M. 31.25 zur Auszahlung.

Die Walzmühle H. O. Ludwigshafen a. Rh., die gleich dem Pfähle in der Höhe in bedeutend größerem Umfange ihrer Vollendung entgegensteht, ist in ihrer beabsichtigten Vergrößerung nunmehr nicht mehr behindert. Die von der Trikotweberei Gebr. Mann in Ludwigshafen hierwegen erzielene Beschaffung ist sowohl von der kgl. Regierung der Pfalz, als auch vom kgl. Staatsministerium des Innern unter Überwindung der Kosten auf die Gebr. Mann endgültig abgeneigt worden.

Exportbrauerei Zweibrücken A.-G. Die sämtlichen Bestände der Brauereigesellschaft gingen um den Preis von 250 000 Mark in den Besitz der Englischen Maschinenfabrik Zweibrücken über. Die inneren Einrichtungen der Brauerei, sowie die festsitzende Versicherung hat die Brauerei Loewenbourg übernommen.

Mannheimer Stadtkasse. Die Deutsche Bank, Dresdner Bank und Pfälzische Bank haben nacheinander den Antrag eingebracht, die 1 1/2 Mill. Mark 4proz. Mannheimer Stadtkasse von 1906 zum Handel an der Frankfurter Börse zuzulassen.

Glückliche Kalk- und Ziegelfabrik vorm. Weis u. Hund A.-G. Straßburg i. El. Bei einem Absatz von etwa 5 1/2 Millionen (i. S. 7 1/2 Millionen) Steinen, 1800 Kbm. (1700 Kbm.) Kalk und 4000 Taden gemauerten Kalk erhöhte sich der Produktionsgewinn auf M. 97 181 (M. 86 478). Nach Deduktion der Kosten, M. 29 807 (M. 24 854) Abschreibungen und M. 220 (M. 1059) Zinseszinsen abgezogen bleibt ein Reingewinn von M. 87 892 (M. 80 728), woraus wieder 1/3 Proz. (wie i. S.) Dividende verteilt werden.

Chemische Fabrik Henckels. In der Hauptversammlung ergab der Aktionär Herr Haller v. Hallerstein, der frühere sozialdemokratische Abgeordnete, schwere Vorwürfe (Wahlschleicherei) gegen die Verwaltung und beantragte die Einsetzung eines Prüfungsausschusses. Die Verwaltung wies die Vorwürfe zurück. Der Beschluß wurde mit allen gegen 53 Stimmen genehmigt und ebenso die Entlastung erteilt. Hallers Anträge wurden abgelehnt.

Die Kerkze- und Seifenfabrik Georg Schicht in Aulstätt wird dem „Neuen Wiener Tagbl.“ zufolge unter Leitung der Anglo-Oesterreichischen Bank in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Kapital beträgt 10 Mill. Kr., es kann bis auf 20 Mill. Kr. erhöht werden.

Zahlungseinstellung. Ueber die Firma Harmonia-Fabrik ad a. d. hiesigen Inhabers Leichen und über seine beiden Berliner Geschäfte ist Konkurs eröffnet worden.

Das Kohlenkontor und Süddeutschland. Die „R. B.“ demontiert die Holzbohle, das Kohlenkontor habe den Verkauf in Süd-

deutschland eingestellt. Das treffe nur für einige Sorten zu, in anderen Sorten, die große Industriemehlfabrik, Hausbrandmehlmühle, Antheilmehlmühle 2 und in keinem Versuch, bemühe sich das Kohlenkontor sogar noch um ausstehende Geschäfte für Fabriklieferung. In manchen Kohlenorten seien am Oberrhein noch bedeutende Mengen verfügbar.

Bierpreisrückgang. Nachdem der Verein der Brauereien Vereins und Umgebung seine Mitglieder verpflichtet hat, vom 1. September ab den Bierpreis um 1.20 M. pro Hektoliter zu erhöhen, ist mit Sicherheit der Ausbruch eines Bierkrieges zu erwarten. Schon in den nächsten Tagen werden die Gaswerke über Abwehrmaßnahmen beraten.

Erhöhung der Eisennachfrage. Abzehr der größten Eisengießer in Sachsen und Mitteldeutschland geben eine abermalige fünfprozentige Erhöhung der Verkaufspreise für Handelsleistung bekannt; diese Preise bilden die Grundlage für den Herbstabsatz.

Norddeutscher Lloyd. Einem Aktionär ist nach der „Börsen-Ztg.“ neuerdings von der Verwaltung folgende Auskunft erteilt worden: Der Geschäftsgang unserer Gesellschaft ist nach wie vor ein zufriedenstellender. Wie sich die Verhältnisse in dem zweiten halben Jahre gestalten werden, entsteht sich natürlich nach unserer Beurteilung, doch sind die Aussichten auch dafür ebenfalls als befriedigend zu bezeichnen.

Der Saatensland im Deutschen Reich war um die Mitte des Juni (wenn 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet) für Winterweizen 2.2, Sommerweizen 2.4, Wintergerste 2.3, Winterroggen 2.6, Sommerroggen 2.3, Sommergerste 2.3, Hafer 2.2, Kartoffeln 2.6, Alee 2.0, Luzerne 2.0, Bewässerungswiesen 1.9, andere Wiesen 2.1. Die entworfenen Zahlen um die Mitte des Mai waren: 2.3, 2.5, 2.3, 2.7, 2.4, 2.3, 2.1, —, 2.2, 2.2, 2.0, 2.6. In den Bemerkungen zum Bericht heißt es: Wintergetreide hat sich befriedigend weiterentwickelt, zwar haben zahlreiche Verichte herab, daß der sich zum Teil dünne Stand der Winterweizen trotz reichlicher Niederschläge nicht wesentlich besserte. Die Pflanzfrüchte, namentlich Roggen, weisen vielfach Lagerung auf und die Pflanzfrüchte hat verschiedentlich unter ungünstiger Witterung gelitten, trotzdem werden die Ernteaussichten im allgemeinen als günstig bezeichnet. Auf das Wachstum der Sommerfrüchte wirkt das frische Wetter im großen und ganzen günstig, doch fehlt es auch nicht an Berichten über Gelbwerden der Pflanzfrüchte, harter Verunreinigung und tierische Schädlinge. Kartoffeln leiden vielfach ungleichmäßig, zum Teil auch lidenhaft auf, und wurden durch das nachfolte Wetter etwas zurückgehalten. Das eingetretene warme Wetter dürfte aber das Wachstum kräftig fördern. Der Stand der Futterfrüchte ist durchweg ein guter, zum Teil ein recht üppiger. Die Wiesen entwickelten sich sehr gut und zeigen fast überall üppigen Stand.

Den gegenwärtigen Umlauf an russischen Schatzscheinen gibt die „Korogovo Promischlennaja“ auf insgesamt 42 Mill. Rubel, ferner 207 Mill. Fr. und schließlich 202 Mill. Mark an. — Wenn diese Angaben den Tatsachen entsprechen, so müßte die russische Regierung schon in der Lage gewesen sein, aus dem Erlös der jüngsten Anleihe einen großen Beitrag der Schatzscheine zurückzugiehen.

Mannheimer Effektenbörse

vom 26. Juni. (Offizieller Bericht.)

Heute wurden gehandelt: Oberb. Versicherungs-Aktien zu 510 Mark pro Stück und Ber. Freiburger Fingerring-Aktien zu 182 Proz. Weiterhin notierten: Spar- und Kreditbank, Landbau 138.90 B., Bad. Rück- und Wirtsch. 450 G., Bad. Affekuranz 1470 G., Seifenindustrie 130 B., Badenia-Aktien 206 G., Portland-Cementwerke, Heidelberg 143.50 B. und Zellstofffabrik Waldhof 301.50 G.

Obligationen

Table with columns for bond types (Pfandbriefe, Städte-Anleihen, etc.) and their respective values and interest rates.

Banken

Table listing various banks and their current exchange rates.

Eisenbahnen

Table listing railway companies and their stock prices.

Brauereien

Table listing breweries and their stock prices.

Industrie

Table listing industrial companies and their stock prices.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeiger.)

* Frankfurt, 26. Juni. Fondsbörse. Bei Eröffnung der heutigen Börse war die Tendenz sehr still und abgeschwächt. Die matte Haltung der New Yorker Börse und ungünstige Gerüchte über die Lage des Eisenmarktes in Amerika verminderten auf dem hiesigen Markte. Teilweise trat Realisationsbedürfnis hervor, welches jedoch durch Deckungen verschleudert wurde. Die Befürchtung einer Geldverknappung machte sich fühlbar. Berechtigtes Interesse machte die Begebung der neuen Frankfurter Stadtkasse von 15 Mill. Mark zu 3 1/2 pCt. an eine Pariser Bankgruppe. Man schließt daraus, daß der Pariser Markt in Anbetracht der erst kürzlich gezeichneten 3 1/2proz. Pennsylvania-Bahn-Anleihe diesen Modus beibehalten wird. Diese Begebung an eine auswärtige Börse wurde viel besprochen. Was die einzelnen Gebiete betrifft, so lagen Montanwerte trotz des günstigen Essener Kohlenmarktes abgeschwächt, später aber wesentlich fester. Der Bankenmarkt war mit wenig Ausnahmen behauptet. Bahnen und Schiffahrtsaktien still. Industriewerte ebenfalls ruhig. Anilin höher. Kunstseide setzten die Aufwärtsbewegung bei großen Umsätzen fort. Der Fondsmarkt war lustlos. Heimische Werte wieder schwächer. Russen behaupteten den Kursstand, Japaner höher bezahlt. Der weitere Verlauf war beschränkter. Tendenz ruhig. Deutsch-Luxemburger zeigten matte Haltung. Die Nachbörse blieb still. Einzelne Werte gebessert, besonders Türkenlose lebhaft. Diskonto leicht anziehend. Es notierten nachbörsl. Kreditaktien 206.50, 80, Diskonto 182.50, 70, Lombarden 33.90, Türkenlose 147.20, 148.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluss-Kurse.

Table showing closing prices for various securities, including Reichsbank-Diskont, Staatspapiere, and Aktien industrieller Unternehmungen.

Bergwerks-Aktien.

Table listing prices for various mining stocks.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table listing prices for transport company stocks.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing prices for mortgage and priority bonds.

Wir beehren uns, die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am

Montag, den 16. Juli, vormittags 11 Uhr im Börsengebäude (Effektenbörse) in Mannheim stattfindenden

ordentl. Generalversammlung ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

- 1. Vorlage der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung pro 1905 zur Genehmigung.
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats.

Zur Abstimmung in der Generalversammlung ist jeder Aktionär befugt, der spätestens am 4. Tage vor der Generalversammlung seine Aktien bei der Gesellschaft, bei einem Notar oder einer der nachfolgenden Stellen hinterlegt hat:

in Berlin bei der Deutschen Bank,
in Frankfurt a. M. bei der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank,
in Mannheim bei der Rheinischen Creditbank, sowie bei deren Niederlassungen u. Filialen, bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. und deren Filialen.

Die Aktien müssen bis nach der Generalversammlung hinterlegt bleiben. Im Falle der Hinterlegung bei einem Notar ist der mit Nummernverzeichnis versehenes Hinterlegungsschein spätestens am 4. Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft einzureichen.

Mannheim, den 20. Juni 1906.
Mannheim - Rheinischer Transportgesellschaft in Liquidation.
Der Aufsichtsrat.

VII. Pfälz. Lotteriedeckung

L. Ser. 2. Heft. 4. Pferdesucht etc. Günstigste Gewinnchancen. Lose à 1 Mark nur 25 000

800 Gew. 12000 Mk. Haupttreffer Mk. 2000 Pferde u. Fohlen 4000 Sonstige Gewinne 6000

Bar Geld sofort

für die 100 letzten Gewinne 50%, für die 9 ersten Gewinne 70%. Ziehung 5. Juli 1906. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. (Porto und Liste nach answärts zu 4 extra) empfehlen die General-Agentur

Peter Rixius in Ludwigshafen a. Rh. nov. städt. Losverkaufsstellen. In Mannheim: M. Herzberger, E. 5, 17, Adr. Schmitt, R. 4, 10, Wilh. Fiskus, Schwetzingenstr. 105, C. Strauß, K. 1, K. Kirchheimer, D. 6, 6, P. A. Kell, C. 1, 5, Leop. Levi, T. 9, Pr. Metzger, L. 8, 6, Wilh. Maisch, Marktplatz, Exped. d. Nenen Bad, Landstr. Südd. Annoncen-Exped. Aug. Wendler, S. 3 in Heidesheim: J. F. Lang Sohn. 04718

Geld! sof. Geld!

Sobald Sie sich bis zu Tausenden auf Wechsel und Waren, welche mit zum Besten der Übergabe werden, nach Kaufe jeder Wosten Wechsel, Pfandbriefe und Ware gegen

M. Arnold, Sufionator, N 3 11. Telefon 2185.

Verloren

Geldiges Tuch und Band mit Medaillon (mich) verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung. Röh. in der Expedition.

Geldverkehr.

20,000 Mk., 2. Hypothek, sofort auf 1/2 Haus mit doppelter Sicherheit gesucht. Off. u. Nr. 1954 a. b. Exp. ds. Bl.

Ankauf.

Gut erhaltenes gebrauchtes Doppelmotorgeschäft. Ankauf. u. Nr. 1954 a. b. Exp. ds. Bl.

Verkauf.

1 Violine mit neuen Saiten zu ver. R. 1, 15, Neben. 199

Gasherd

Wegungsbilder zu verkaufen. 1200 Röh. Gasherd Nr. 60, 1. Z. Kinderwagen zu verkaufen. Sehr gut erhalten. Kinderwagen, beider Art (mit u. ohne) preiswert zu verkaufen. - Offert. u. Nr. 1967 an die Exped. ds. Bl.

Wirtschaft.

zu kaufen gesucht, event. gek. kleines Privathaus einz. louschen, auch wird kleine Anzahlung geleistet. Offert. unter Nr. 37744 an die Expedition ds. Blattes.

Wirtschaft.

zu kaufen gesucht, event. gek. kleines Privathaus einz. louschen, auch wird kleine Anzahlung geleistet. Offert. unter Nr. 37744 an die Expedition ds. Blattes.

Bekanntmachung.

Die Süddeutsche Bank und Pfälzische Bank, beide hier, haben den Antrag gestellt

nom. M. 3,000,000.- Aktien der Süddeutschen Kabelwerke Mannheim No. 1-3000

zum Handel und zur Notierung an der hiesigen Börse zuzulassen. Mannheim, den 26. Juni 1906.

Die Zulassungsstelle für Wertpapiere an der Börse zu Mannheim Eduard Ladenburg stellvertr. Vorsitzender.

Verehrte Hausfrau!

Die Packungen des besten und beliebtesten aller Kaffeezusätze, des

Aechten Franck-Kaffee

werden nachzumachen versucht.

Es liegt klar auf der Hand: man will Sie damit täuschen! Verlangen Sie deshalb ausdrücklich

Aecht Franck



mit der Kaffeemühle

Heinrich Franck Söhne Ludwigsburg - Halle a/S. Basal, Mailand

Lassen Sie sich durch nachgeahmte, ähnliche Namenszüge nicht irre führen!

Unsere geehrten Lesern teilen wir höflichst mit, daß wir bei nachstehenden Firmen

Zweig-Expeditionen

- errichtet haben: Friedrich Carquo, Kolonialw., R 6, 6. A. Krcmer, Zigaretten-Geschäft, D 1, 5/6 (Bäcker Hof). H. Hirsch, Lohes-Spezialgeschäft, D 4, 6. Wlma Lehmann Wwe., Landbes. produktengeschäft, F 3, 4. Gebr. Ebert, Drogen- und Kolonialwaren, G 3, 14. D. Fuher, die, G 7, 7. W. Borgemühl, Buchhandlung und Schreibmaterialienhdlg., K 6, 17. Joh. Düring, Buchbinderei, J 2, 10. A. Dreesbach Nachf., Bildh., K 1, 6. Hof. Sauer, Kolonialw., K 4, 24. Herm. Bieggel, die, L 4, 7. Julius Geis, Zigarettenhandl., L 1, 2. Jakob Hartel, Kolonialwarenhandlung, N 4, 22. Dbl. Aug. Geir, Kolonialw., P 6, 6. K. Pohl, Buchbinderei, P 6, 23/24. J. B. Kell, Kolonialwaren, Q 2, 13. Carl Schneider, die, Q 4, 20. Carl Müller, die, R 3, 10. Wilh. Kern, Kolonialwaren- und Delikatessenhandlung, R 4, 1. Franz Treich, Kolonialwarenhandlung, S 2, 20. Friedrich Bucher, Kolonialwaren- u. Zigarettenhandlung, S 6, 19. M. Bantz, Spezialehandl., T 4, 34. Oskar Truntwein, T 6, 19. Kolonialwaren- u. Handlung. W. Müller, die, U 5, 26. Karoline Bucher, Blumen-Geschäft, Dammstrasse 2. Adolf Karte, Kolonialwarenhandlung, Rheinaustrasse 9. R. Kauth, Friedrichsplatz 5. Gg. Wiehner, Kolonialwaren, Lameystrasse 19. C. Sähenl, Buchhandlung, 2. Quorstrasse 16. Gebr. Zipperer, Kolonialwaren, Rheinlaumstr. 26. Joh. Häbinger, Kolonialwaren, Schwetzingenstrasse 45. W. Stalus, Schwetzingenstr. 105. Süddeutsche Annoncen-Expedition Schwab & Co., Seckenheimerstrasse 16. W. Kagenmaler, Papier- u. Schreibmaterialienhandlung, Seckenheimerstr. 92. Joh. Schreiber's Filialen: J 7, 14, Baumbuschgärten L 12, 10, Jungbuschstrasse 4, Luisenring 4, Mittelstrasse 68, Mittelstrasse 91, Biedfeldstrasse 24, Schwetzingenstrasse 24, Schwetzingenstrasse 73, Seckenheimerstrasse 34, Tullastrasse 10.

In diesen Zweig-Expeditionen werden Abonnements auf den „General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung“ jederzeit gerne entgegen genommen und bitten wir von dieser Einrichtung recht regen Gebrauch zu machen.

Auch werden Inserate für den „General-Anzeiger“ sowie Druckfachen-Aufträge für die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H. jederzeit gerne entgegengenommen.

Hochachtungsvoll Verlag des „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Bekanntmachung.

Die auf Antrag der Gebr. Hüfer auf Mittwoch, 27. ds. Mts. in das Rathaus zu Ladenburg anberaumte Grundstücken-Versteigerung findet nicht statt.

Frachtbriefe

badische, pfälzische u. internationale Frachtbriefe, Schiffsfrachtbriefe in jedem gewünschten Quantum zu haben in der

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Magazine.

G 7, 20 mittw. schon Keller od. mit Kompt. 2 3/4 u. Tage-Schuppen billig zu verm. Röhren 2. Stad. 37692

G 7, 22

großer gemöblter Wein Keller per Off. zu verm. Näh. part. 36708

Schönes Magazin S 6, 21

billig zu verm. 37743

Deßliger Stadtteil

ca. 65 qm heller Lagerraum in 4. u. 5. Stock, ca. 1000 qm, 3 od. 4 Zim. u. 1. Aug. des 1. Off. u. Nöh. 1. d. Exp. 37749

Lagerplatz

530 qm etagefremdig, sofort zu vermieten. 3688 R 3, 4.

Magazin, ca. mit 5 Zimmer-

Wohnung per Exp. Off. gesucht. Off. sub N. 37529 an die Exped.

Größ. Magazin u. Bureau per Off. zu verm. Offerten sub A. 37528 an die Expedition.

Betriebsraum

à 65 Qm., mit elektr. Anschluß, Bureau, 11. Boden u. Keller, ganz oder geteilt zu vermieten. Näheres im Verlag. 1897

Magazin

per 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 1918 an die Expedition ds. Bl.

Kleiner Fabriksplatz an der Industriest. zu verkaufen oder zu vermieten. 37714

Interessenten belieben sich mit Nr. 37714 an die Exp. ds. Bl. zu wenden

Magazin

schön und geräumig, part. ab 1. Juli zu verm. Röh. E 5, 7, II. 1898

Läden.

Laden

in frequenter Lage mit 3 Zimmer-Wohnung, Küche und Zubehör per 1. Okt. zu vermieten. 1889

Zu demf. wird seit 20 Jahr. ein Bittualien-, Milch- u. Landesproduktgeschäft mit bestem Erfolg betrieben. Offerten unt. Nr. 1883 an die Expedition d. Bl.

Schöne Partrezelektoralen, zu Baden und Bureau geeignet, per 1. Juli a. t. zu vermieten. Näheres bei Arno Wölter, 1897 Prinz Wilhelmstr. 10, part.

Zu vermieten

Laden D 2, 8 per bald oder später. Näheres bei selbst. 37001

Ludwigsbafen.

In den Neubauten Bismarckstraße 38 und 40 sind 1906 oder vor hochmoderne Bäder zu vermieten. Derselben sind, da gegenüber der Fachschule und der fat. sächlichen Kirche gelegen, besonders geeignet für Geschäfte der Schreibmaterialienbranche und für ein Bureau-Geschäft. Auch für ein Bildergeschäft wäre die Lage hervorragend geeignet. 37003

Näheres zu erfragen bei Dr. Dehaer, Bismarckstr. 38.

Mech. Teppichklopferei u. Reinigung

sauberste, unübertroffene Arbeit. 63004 Färberei Kramer, Teleph. 210.

Bureaux.

Per 1. Oktober große, hell und allen bequamenlichen Anordnungen entsprechende

Bureau-Räumlichkeiten

in Mannheim oder Ludwigsbafen gesucht.

In Mannheim östliche Stadterweiterung und eventuell Verbindung mit Lagerraum bevorzugt in Ludwigsbafen Verbindung mit Lagerraum und 3-4 Zimmerwohnung in der Gegend zwischen Bahnh. u. Rheinstraße bevorzugt.

Off. Angebote u. Nr. 37334 an die Expedition ds. Blattes.

Wohnungen

K 4, 16 3 Zimmerwohnung, 1. Letzt. Zim. zu verm. Näheres 2. Stad. Verbergsb. 37740

L 8, 14

2. Stad. 6 Zimmer u. Zubeh. sofort oder später zu verm. 37712

Friedrich Carlstr. 1, 10. 1. Etage, gr. Park nach Salon, 7-9 Zim., Centralb. u. 1. Off. zu verm. L. 3, 9, 2 Et. 1898

Friedrichstr. 42 portiere fünf bühnen u. d. Zim. zu verm. 1899

Rindenhof, Wändelstr. 21. 2. Et. hübsche 4 Zimmer-Wohnung per 1. August zu vermieten. Näheres 2. Stad. 1846

Rheinbunnenstraße 108 u. Stephanienpromenade 24, eleg. 4 Zimmerwohnung, mit Küche, Bad, Speise- u. Wäschekam., Waschküche, geräumig. Keller u. Speicherkammer, Gas- u. elektr. Leitung per 1. Okt. od. später zu verm. Röh. Rheinbunnenstraße 12, portiere. 37636

Schlafstellen

Seilerstr. 12, 3. Stad. recht, eine gute Schlafstelle zu v. 1899

Möbl. Zimmer

C 3, 11 3. Stad. gut möbl. Zim. zu verm. 1896

C 7, 15, 3. Stad. Küche u. K. Röh. C. Partes mit Zim. u. d. 1891

D 3, 2 1. Et., ein reizendes u. eine Dame so. 1. nm. 37746

D 3, 13 1. Et., möbl. Zimmer zu vermieten. 1756

E 6, 8 2. Et., möbl. Zimmer zu vermieten. 1908

G 6, 1 ein möbl. Partrezelektoralen, zu Baden und Bureau geeignet, per 1. Juli a. t. zu vermieten. Näheres bei Arno Wölter, 1897 Prinz Wilhelmstr. 10, part.

L 12, 12 1. Etage, recht, hübsch möbliert, Wohn- u. Schlafz. mit Balkon ev. auch einzeln zu verm. 1907

N 3, 13a 1. Et., möbl. Zimmer per bald oder später. 1900

R 1, 15 3. Et., schön möbl. Zimmer zu verm. 1900

U 4, 8 part. 1 möbl. Zimmer zu vermieten. 1903

U 4, 21 2. Et., gut möbl. Zim. zu vermieten. 1907

Prinz Wilhelmstraße 17, 4. Et., einfach möbl. Zim. (schöne Aussicht) an ein Zim. zu v. 1884

Ein schönes möbl. Salonzimmer, auf den Ring geb. bis 1. Juli u. Nöh. R 7, 15, 2. Et. 1898

Zu ruhigen Hause am Seilhofplatz ein schönes Zimmer zum Sof. umzubieten an ruhige Person zu vermieten. Näheres L. 2, 12. 37689

